

Pfarrblatt

Murau - St. Georgen

8. Jahrgang | Nummer 2 | März 2023



RITUALE

Gedanken!

Rituale

Mich weckt fast immer mein Wecker. Gott sei Dank habe ich nämlich einen gesegneten Schlaf, der sich aber leider gerade dann austoben möchte, wenn ich aufstehen sollte. Darum brauche ich eben meinen Wecker, und so geht es meistens trotzdem recht gut mit dem Aufstehen. Aus irgendwelchen Gründen läutet mein Wecker manchmal aber zu spät oder gar nicht. Dann gibt es Chaos, und ich muss mich in meinen Tag stürzen. Das so entstandene Durcheinander zieht sich dann oft weit in den Vormittag hinein.

Nicht nur ich brauche meine „Morgenroutine“. Viele von uns machen morgens und abends – auch untertags – immer wieder die gleichen Dinge auf gleiche Weise. Solche Rituale sind nicht unbedingt langweilig, im Gegenteil. Sie helfen uns dabei den Tag zu strukturieren und manches Wichtige nicht zu vergessen (das Einschalten des Weckers etwa).

Auch als Gemeinschaften – in der Familie und der Gesellschaft – kennen wir diese eingeübten Abläufe. Sie dienen der Entlastung, weil man weiß, was man erwarten kann, und weil nicht immer alles neu erfunden und ausdiskutiert werden muss.

Und natürlich in der Kirche. Dort sind Ritual und Ritus ja Fachbegriffe, und das ganze gottesdienstliche Treiben ist voll von den verschiedensten Ritualen. Die Rituale prägen den Jahreslauf, den Tag und das Leben. Im Glaubensleben zeigt sich die Stärke von Ritualen. Viele können im gemeinsamen Tun große gemeinschaftliche und persönliche Erfahrungen machen. Es ist auch möglich mit Gesten und Symbolen viel mehr auszudrücken, als es mit Worten möglich ist. Schließlich kann im immer wiederkehrenden Ritus das Verständnis

und die Tiefe wachsen und gleichzeitig eine Entlastung von der Verpflichtung, immer Neues zu erfinden, eintreten.



Thomas Mörtl

Gemeinschaftliche Rituale haben große Stärken und große Schwächen. Eine Stärke ist jedenfalls, dass sie uns aus dem Alltag sammeln, uns Struktur und Sicherheit geben und zu einem Erlebnis in Gemeinschaft zusammenfügen. Die größte Schwäche ist, dass wir uns dabei natürlich nicht immer in unserer Individualität wahrgenommen fühlen können.

Meine eigene Morgenroutine ist auf meine persönlichen Bedürfnisse angepasst – andere würden es anders machen. Das Bestehen auf mir ganz angepasste Vorgänge muss ich aber aufgeben, wenn ich Fußball spielen will. Da gibt es andere Abläufe, die über meine Individualität hinausgehen. Diese „Riten“ ermöglichen mir ein anderes Erleben, das nur mit eigenen Regeln nicht möglich ist.

Ähnlich ist es mit meiner Gottesbeziehung – mit meinem Glauben. Persönliches Gebet kann anlassbezogen und spontan sein. Darüber hinaus kennen viele das tägliche Morgen- oder Abendgebet (auch das Tischgebet), eingebettet in den Tageslauf. Solche „Riten“ machen die Gottesbeziehung unabhängig von Zufällen und Befindlichkeiten.

Wenn wir miteinander Gottesdienst feiern, geht viel von unserer Individualität verloren. In einer größeren Gruppe gibt es immer Leute mit unterschiedlichsten Gemütslagen (Freude, Trauer, Angst, Zorn, Zweifel, Zuversicht, ...). Unsere Charaktere und Talente sind unterschiedlich, und es ist nicht möglich, dass dauernd alle ihre Meinung einbringen. Auch hier kommen wir nicht weiter, wenn wir auf individuell angepasste Vorgänge bestehen. Sobald wir uns aber auf die „Riten“ einlassen, können wir zu Erfahrungen gelangen, die wir uns selber nicht „schaffen“ können.

Für persönliche und gemeinschaftliche Rituale gilt im geistlichen wie im profanen Kontext, dass sie ihre je eigenen Stärken und Schwächen haben. So wie Individualität und Gemeinsamkeit im richtigen Verhältnis zueinander jeweils wertvolle Beziehungsebenen sind.

Damit lade ich ein, sich auf die Rituale der „Großen Zeit“ von Karwoche und Ostern einzulassen. Die Gottesdienste sind einzigartig im Jahreslauf und stellen das Glaubenszentrum des Christentums in den Mittelpunkt.

Pfarrer Thomas Mörtl



HEINZ BOSIC



Druck:
Gedruckt nach
der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“
des Österreichischen
Umweltzeichens,
UW-Nr. 944

Impressum:
Medieninhaber, Redaktion und
Verlagsanschrift:
Röm.kath. Pfarramt Murau,
Schloßberg 8, 8850 Murau
E-Mail: murau@graz-seckau.at
DVR-Nr: 0029874(10532)

Für den Inhalt verantwortlich:
Röm. kath. Pfarramt Murau, murau.graz-seckau.at,
Redaktion: Ruud Staverman, ruudstaverman@hotmail.com
Layout: Heinz Botic, heinz.botic@muraunet.at
Druck: Gutenberghaus Druck GmbH,
Bahnstraße 9, 8720 Knittelfeld

Ausschlussklausel:
Die in den Beiträgen
geäußerten Meinungen
müssen nicht mit der
Meinung der Redaktion
übereinstimmen.

Abbildungen:
Titelseite: Gerd Neuhold,
Kapelle LKH Hartberg
Rückseite: Heinz Botic
Weitere Fotos, wenn nicht
anders angegeben, privat.

Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Osterausgabe des Pfarrblattes hielten wir es für eine gute Idee, noch einmal zu erklären, warum bestimmte Rituale zu dieser Zeit angewendet werden.

Rituale sind Ausdrücke, die sich unter bestimmten Umständen wiederholen. Diese Ausdrücke können aus wenigen Elementen bestehen, aber auch aus einer ganzen Reihe verschiedener Elemente.

Zu den Elementen, aus denen Rituale bestehen können, gehören Haltung, Gesang, Wort, Geräusche, Schreie, Flüstern, Essen und Trinken. Das Erscheinen und Tragen (oder Vorhandensein) bestimmter Gegenstände (in Form von Verkleidungsmalerei, Tragen einer Maske, eines Stabs, einer Waffe, eines Kopfschmucks, einer Krone, eines Umhangs und anderer Attribute) spielt oft eine Rolle in Ritualen. In jedem Fall zeichnet sich ein Ritual durch ein erkennbares Muster aus.

Wünsche spielen in Ritualen eine Rolle. Zum Beispiel gibt es Rituale, wenn man sich etwas wünscht, wie das Ausblasen von Kerzen und das Singen eines Liedes an einem Geburtstag. Bestimmte Ereignisse erfordern Rituale, wie zum Beispiel das Wünschen, wenn man eine Sternschnuppe sieht, oder das Verbrennen von Fotos am Ende einer Beziehung.

Rituale ähneln festen Gewohnheiten. Allerdings haben sie es in sich, dass die Leute denken, sie könnten nicht mehr darauf verzichten. Zum Beispiel kann ein Spaziergang um den Block vor dem Schlafengehen eine regelmäßige Gewohnheit sein. Wenn man anfängt zu denken, dass man nicht gut schlafen kann, ohne um den Block zu gehen, dann wird das zur ritualisierten Gewohnheit. Rituale können manchmal zu Automatismen führen, die leichtfertig eingesetzt werden, ohne zu wissen, warum ein bestimmtes

Ritual dennoch durchgeführt wird. Ein Ritual kann oft ein Eigenleben entwickeln, ohne zu erfahren, was die ursprüngliche Bedeutung dieses Rituals war: zum Beispiel nach einer Großveranstaltung Kerzen auf der Straße anzuzünden, ohne den ursprünglichen kirchlichen Hintergrund aus den Augen zu verlieren.

Rituale sind sehr wichtig. Der vertraute Charakter des Rituals ist wichtig, sowohl für einen einzelnen Menschen, der sich damit wohlfühlt, als auch für eine Gesellschaft, in der die (gemeinsamen) Rituale ein Bindeglied zwischen den Menschen sind.

In den Religionen haben sich viele Rituale etabliert. Ungeachtet der spezifischen Vielfalt sozialer Rituale und ihrer zeitlichen und räumlichen Vielfalt scheint die Existenz solcher Praktiken universell zu sein. Rituale zeichnen sich durch eine Betonung der Form (es kommt auf die exakte Ausführung einer Handlung an), der Wiederholung (es handelt sich nur um ein Ritual, wenn es mehrmals ausgeführt wird) und der Symbolik (rituelle Handlungen haben eine symbolische Bedeutung) aus.

In den abendländischen Religionen kann man sich die Heilige Messe der römisch-katholischen Kirche mit vorgeschriebenen Gebeten, dem Knien, Stehen und Sitzen zu bestimmten Zeiten, dem Kreuzzeichen, dem Kelchheben und der Segnung als Vorbild nehmen. Aber ein Ritual muss nicht unbedingt religiös sein. Sie treten auch in Unternehmen auf, zum Beispiel wenn jemand ein Jubiläum erreicht hat.

Dieses Pfarrblatt beschreibt die verschiedenen Rituale rund um Ostern. Wir beginnen mit Mariä Lichtmess und enden mit der Osternacht. Außerdem beschreiben wir einige besondere

Bräuche in der Osterzeit. Folgende Quellen wurden verwendet: www.siebenwochenohne.de, www.wikipedia.org, www.katholisch.at, www.katholisch.de, www.planet-wissen.de (alle mit Datum 8.3.2023).

Aber wir achten auch auf andere Weise auf Rituale. Dafür danke ich folgenden Personen: Wolfgang Wieland, Erwin Leitner-Fidler, Rosa Hojas und Stefan Schrittmesser.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

■ Ruud Staverman



Ruud Staverman



HEINZ BOSIC

Rituale rund um Mariä Lichtmess



Mariä Lichtmess hat im bäuerlichen Leben eine ganz besondere Bedeutung. An diesem Tag wurden die Knechte und Mägde entlohnt, sie wechselten dann oft den Arbeitgeber und hatten fallweise auch einen freien Tag, an dem sie ihre Angehörigen besuchten. Der 2. Februar (Lichtmesstag) war also Beginn oder auch Ende des bäuerlichen Arbeitsjahres und in Verbindung damit auch Zahltag.

Seit dem 4./5. Jahrhundert wurde dieses Marienfest in Jerusalem am 40. Tag nach Christi Geburt gefeiert. Es gilt als Fest der „Darstellung des Herrn“ und erinnert daran, wie Maria und Josef das Jesuskind in den Tempel brachten, wo es als „Licht zur Erleuchtung der Heiden“ angesprochen worden ist. Der 2. Februar ist auch das offizielle Ende der Weihnachtszeit. Aus diesem Grund belassen oft einige Leute den Weihnachtsschmuck und den Christbaum noch bis Lichtmess.

In Laufe der Zeit kamen Kerzensegnung und eine Lichtprozession hinzu, so dass der Name „Mariä Lichtmess“ entstand. Die Kerzen haben mit ihrem Licht bei der hl. Messe eine besondere Bedeutung. Das Licht, eben Christus, holte man ins Haus und hatte ihn beim gemeinsamen Gebet, bei dem die Kerzen brannten, unter sich. Das galt vor allem für das häusliche Rosenkranzgebet, bei Unwettern, bei schwerer Krankheit, Sterben und Tod.

Für die Bauern begann zu Mariä Lichtmess die Feldarbeit. Nach altem Brauch war der Mariä-Lichtmess-Tag auch ein bedeutender Lostag für Wettervorhersagen. Lostage beschreiben auf Grund langjähriger Erfahrungen treffend die voraussichtlichen Wetterverhältnisse der nächsten Wochen oder Jahreszeiten. Dies war früher besonders für die Landwirtschaft von großer Bedeutung.

■ Wolfgang Wieland

DAVID DIBERT

Ist's zu Lichtmess hell und rein, wird's ein langer Winter sein, wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Rituale rund um Fasching

Der Fasching ist die Zeit vor der 40-tägigen österlichen Fastenzeit. Eingeläutet wird der närrische Fasching jedoch bereits am 11.11. um 11.11 Uhr. Denn die Elf galt seit jeher als Narrenzahl. Beginnen tut der Fasching damit eigentlich noch nicht so richtig. Er wird im Grunde nur „aufgeweckt“, auch aufgrund des Advents, der besinnlichen Zeit vor Weihnachten. Das richtige närrische Treiben beginnt erst nach den weihnachtlichen Feierlichkeiten ab dem 7. Jänner. Zelebriert mit verschiedensten Maskenbräuchen wird dabei ausgelassen und freudig gefeiert.

Auch in Murau hat der Fasching eine schöne Tradition. In den 60er Jahren gab es zwar keine Faschingseröffnungen am 11.11., aber schon einige Maskenbälle und Umzüge am Faschingsdienstag. Ein großer Verfechter des Faschings war Franz Böhmer sen., der leider all zu früh durch einen Unfall verstorben ist. Wo sich jetzt das Restaurant Pizzeria Platzhirsch befindet, war der „Böhmer-Saal“, wo stimmungsvolle Maskenbälle veranstaltet wurden.

1977 war Franz auch Gründungsmitglied der Faschingspolizei „FAPO“, welche immer noch bei allen Faschingsveranstaltungen aktiv ist. Ende der 70er und Anfang der 80er fand jeweils an den Faschingsdienstagen ein großer Umzug statt, die derzeit in Umbau befindliche „alte BH“ am Schillerplatz wurde zur riesigen Burg, und die Murtalbahn dampfte mit umgebauten Waggons nach St. Lorenzen am Kreischberg. Ein Gegenbesuch mit „Indianerüberfall“ folgte prompt.

In dieser Zeit waren der „Lercher-Hausball“, das „Turner-Gschnas“ im Hotel Brauhaus, das Masken-Eisschießen und das „Ridi-Gschnas“ im Gasthaus Eichholzer legendär. Auch in den umliegenden Orten wurden Veranstaltungen wie unter

anderem das „Schafferwirt-Gschnas“ in kärntnerisch Laßnitz oder das Gschnas beim „Chips“ in St. Georgen ob Murau gestürmt.

Im Jahr 1987 fand die erste von drei Veranstaltungen mit dem Namen „Hackl ins Kreuz“ statt. 1990 und 1993 wurden die Fortsetzungen der sehr beliebten Kabarets von einer Runde von Gleichgesinnten aufgeführt. Diese gelten als geistige Eltern der jetzt so gut besuchten Faschingsitzungen, die 1995 erstmals im AK-Saal Murau aufgeführt wurden.

Hauptverantwortlicher der dazu gegründeten Faschingsrunde war Dietmar Wieland. Doch durch die wachsende Zahl an Veranstaltungen wie Faschingsgschnas, Kinderfasching und Umzüge wurden die Gründung eines Vereins notwendig.

Der Faschingsverein „Narrisch guat“ wurde am 5.1.1999 gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Fasching durch die Abhaltung von Faschingsitzungen und Faschingsumzügen sowie gemeinsamen Veranstaltungen zu beleben. Derzeit hat der Verein ca. 140 Mitglieder, die sich in aktive, unterstützende Mitglieder und Sponsoren gliedern. Bis 2007 stand Gernot Brenkusch mit seinem Stellvertreter Heinz Schenk dem Verein vor. Seit diesem Jahr leiten Erwin Leitner-Fidler und Stellvertreter Dietmar Haas die Agenden im Fasching.

Die Faschings-eröffnung am 11.11. eines jeden Jahres erfreuen sich seither großer Beliebtheit, da ja an diesem Tag

vom Bürgermeister der Stadt-schlüssel an die Narren ausgehändigt wird. Die Faschingspolizei ist bei dieser Veranstaltung immer zahlreich dabei und übernimmt alljährlich für die Faschingszeit die Exekutivgewalt in Anspruch. Ein Kinder-Maskenball wird seither immer stärker frequentiert und zählt schon mehr als 130 Kinder als Besucher.

Nicht nur der aktuelle Vorstand des Faschingsvereins hat sich zur Aufgabe gemacht, die Traditionen des Murauer Faschings an alle Altersschichten in der Bevölkerung weiter zu geben. Somit besteht auch in den künftigen, herausfordernden Zeiten eine gute Chance, dass es eine sehr aktive „5. Jahreszeit“ geben wird.

■ Erwin Leitner-Fidler



der aktuelle Vorstand des Faschingsvereins Murau

Rituale rund um Aschermittwoch und die Fastenzeit



GERD NEUHOLD

Den Beginn der Fastenzeit markiert das Aschenkreuz, das den Gläubigen am Aschermittwoch auf die Stirn gezeichnet wird.

Bereits in alttestamentlicher Zeit (z.B. im Buch Jona oder im Buch Hiob) diente die Asche als Zeichen der Buße. Am Aschermittwoch legt es der Priester mit den Worten auf die Stirn:

Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und dass du zum Staub zurückkehren wirst.

Alternativ gibt es den Spruch: „Kehre um und glaube an das Evangelium“ - ein Aufruf zur Wegkorrektur und zur Besinnung auf Christus als Zentrum des christlichen Glaubens.

Der Aschenritus stammt aus dem 11. Jahrhundert und damit aus jener Zeit, in der die Büsser öffentlich am Aschermittwoch aus der Kirche ausgeschlossen und als Zeichen der Buße mit Asche bestreut wurden. Erst am Gründonnerstag wurden sie feierlich wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

Fasten wird heute von Menschen auf unterschiedliche Weise praktiziert. Verzicht auf Fleisch oder Süßigkeiten, Nicht-Benützen des Autos oder tägliche Auseinandersetzung mit einer Bibel-

stelle zählen zu den häufigen Fastenpraktiken. Auch Tagesimpulse per SMS oder E-mail werden viel genutzt. Der Aschermittwoch ist neben dem Karfreitag der einzige Tag, der in der katholischen Kirche als strenger Fasttag gilt.

Die heute gebräuchliche Rede von der 40-tägigen Fastenzeit ist nicht ganz korrekt, macht aber auf die hohe symbolische Bedeutung der Zahl 40 in der Bibel aufmerksam. So fastete der Prophet Elija 40 Tage in der Wüste, ehe er seiner Berufung folgte. Das Volk Israel wanderte nach dem Auszug aus Ägypten 40 Jahre durch die Wüste und durchlief damit eine Zeit der Läuterung. Moses war Gott auf dem Berg Sinai 40 Tage nahe. Die Stadt Ninive hatte 40 Tage, um ihre Sünden zu bereuen. Und auch Jesus nahm nach seiner Taufe im Jordan eine 40-tägige Gebets- und Fastenzeit in der Wüste auf sich.

Vor der Liturgiereform in der katholischen Kirche (Ende der 1960er-Jahre) dauerte die Fastenzeit vom Aschermittwoch bis zum Karsamstag, also 46 Tage. Da die sechs darin enthaltenen Sonntage nicht als Fasttage gezählt wurden, kam man auf die Zahl 40. Dafür steht auch von alters her der lateinische Begriff „Quadragesima“.

Mit dem zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) und der danach einsetzenden Liturgiereform wurde eine Akzentverschiebung eingeleitet. Die Tage der Vorbereitung auf Ostern wurden inhaltlich von einer „Fastenzeit“ zur „österlichen Bußzeit“ verändert. Diese Bußzeit dauert vom Aschermittwoch bis zum Abend des Gründonnerstags und endet vor dem Beginn der Abendmahlsfeier, inhaltlich geht es um die Vorbereitung auf die Taufe und um Buße. Vom Fasten ist explizit eigentlich keine Rede mehr, freilich ist es im Begriff „Buße“ miteingeschlossen.

Gegenüber der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche legt die reformatorische Tradition weniger Wert auf verbindliche Fastenzeiten. Allgemeingültige Fastengebote gibt es für evangelische Christen nicht; sie sollen selbst entscheiden, worauf sie eine Zeit lang verzichten möchten. Martin Luther verstand das Fasten als individuelle Frömmigkeitsübung, die nicht allen Gläubigen gleichermaßen empfohlen oder gar verordnet werden könne. Dementsprechend sprach er sich auch gegen eine verbindliche Fastenzeit aus. Ein strikter Fasttag ist für viele evangelische Christen aber auf jeden Fall der Karfreitag.

Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und dass du zum Staub zurückkehren wirst.

Rituale rund um Palmsonntag

Der Palmsonntag trägt den Anfang und das Ende in sich. Beim triumphalen Einzug in Jerusalem wird Jesus gefeiert wie ein König. Ein wundertätiger, friedlicher Herrscher, dessen weiteres Schicksal aber schon besiegelt ist – die Karwoche und damit die Tage des Leidens und Sterbens Jesu stehen bevor. Der Evangelist Matthäus (21,7–11) beschreibt, wie die Jünger Jesus eine Eselin brachten und ihn daraufsetzten. „Sehr viele aus der Volksmenge aber breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg“, schreibt Matthäus begeistert. Die Volksscharen aber, die ihm vorausgingen und die ihm folgten, riefen: „Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!“

Brauchtum

Die Christen feiern an Palmsonntag den Einzug von Jesus in Jerusalem. Seit dem Mittelalter spielen die Gläubigen dieses Geschehen nach. Es ist überliefert, dass junge Kleriker sogar auf einem lebendigen Esel ritten, der mit grünen Zweigen geschmückt war. Ab dem 12. Jahrhundert wurde der Esel durch eine Plastik aus Holz

ersetzt. Dieser zunächst ernsthafte Brauch wurde seit dem 16. Jahrhundert immer mehr verunglimpft. So verdiente sich zum Beispiel der Mesner etwas Geld dazu, indem er die Kinder auf dem hölzernen Esel reiten ließ. Oder während der Palmprozessionen öffnete sich der Bauch des Esels und Süßigkeiten kamen heraus, um die sich dann die heraneilenden Kinder balgten.

So ähnlich wie damals feiern Christen auf der ganzen Welt den Palmsonntag, den sechsten und letzten Sonntag der Fastenzeit; manchmal sogar mit einem lebenden Esel.

Liturgie

Die Gläubigen treffen sich häufig zuerst vor der Kirche zur Segnung der Palm- oder Olivenzweige. Wo keine Palmen wachsen, nimmt man Palmkätzchen – je nach Region stammen diese Zweige von Ahorn, Birke, Buche, Buchsbaum, Weide, Haselnuss oder Wacholderbeere.

Nach der Segnung der Zweige ziehen die Christen in einer Palmprozession in die Kirche. In der Messe verkündet der Priester erstmals in der Karwoche die Botschaft vom nahenden Leiden und Sterben Jesu.

Denn wie beim Evangelisten Johannes (12,12–24) nachzulesen ist, weiß der „König von Israel“, dass die Tage seiner Herrschaft auf Erden kurz sein werden.

Auch am Palmsonntag zeigt sich, wie Leben und Tod untrennbar miteinander verbunden sind. Die Christen singen dem Sohn Davids ein „Hosanna in der Höhe“, preisen ihn als König, aber auch als Erlöser.

Nach der Messe nehmen die Christen ihre geweihten Palmzweige mit nach Hause und stecken sie etwa hinter ein Kruzifix über dem Türrahmen – dies soll einen besonderen Schutz für das Haus und seine Bewohner bewirken.

An manchen Orten befestigen die Menschen ihre Zweige auch an Heiligenbildchen, Hausaltären oder Spiegeln. Das Aufstecken ist ein alter Brauch, es soll die Menschen segnen und an das von Christus neu gewonnene Leben erinnern. Manchmal werden die Zweige beim darauf folgenden Osterfest besonders schön geschmückt. Im Folgejahr werden die Zweige in einigen Regionen verbrannt und die Asche wiederum fürs Aschekreuz verwendet.

Der Kreis schließt sich.

Segnung der Palm-
buschen am
Pfarrhof
Murau



Rituale rund um Gründonnerstag

Der Gründonnerstag (abgeleitet von „gronan“; weinen) steht traditionell im Zeichen der Leiden Jesu. Die Feierlichkeiten rund um den Tag stehen im Zeichen des Letzten Abendmahls, das Jesus mit den 12 Aposteln feierte. Offiziell endet hier die Fastenzeit.

Wie der Gründonnerstag genau zu seinem Namen kam, ist bislang ungeklärt.

Dass der Name eher vom „Weinen“ kommt liegt nahe, da die Büsser, die auch als „Weinende“ bezeichnet wurden, an diesem Tag wieder in die kirchliche Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Brauchtum

Rund um den Gründonnerstag sticht ein Brauch hervor: Das traditionelle Spinatessen in Anlehnung an die Farbe Grün. In vielen Familien wird diese Tradition bis heute gelebt oder durch andere grüne Speisen ersetzt. Aber auch in der Kirche gibt es einige Bräuche: Es werden alle Altarkerzen gelöscht und auch das Ewige Licht, ebenso werden Hostien und jeglicher Schmuck entfernt.

Besonders schön anzuhören ist das Glockenläuten beim Gloria der Abendmesse, bei dem die

Ministranten alle in der Kirche verfügbaren Glocken läuten. Im Volksmund versteht man darunter, dass die Glocken nun nach Rom fliegen. Danach ertönen die Glocken erst wieder in der Osternachtfeier.

Auf das Mittelalter zurück geht der Glaube, dass Eier, die am Gründonnerstag gelegt werden, Glück bringen und Unheil abwehren. Sie werden als Antlasseier bezeichnet (Anlass war im Mittelalter die Bezeichnung für den Gründonnerstag und meinte die Entlassung aus der Buße). Darauf beruht auch der Brauch, einander bunt verzierte Ostereier zu schenken. Jedoch werden dafür keine Antlasseier verwendet.

Liturgie

Zwei bedeutende liturgische Feiern gibt es am Gründonnerstag. Zunächst die sogenannte „Chrisammesse“. In diesem Gottesdienst, dem häufig der Ortsbischof vorsteht, werden die Heiligen Öle für das gesamte Bistum geweiht – das Chrisamöl (von dem sich der Name der Messe ableitet), das Krankenöl sowie das Katechumenenöl. Die Chrisammesse findet traditionell am Vormittag des Gründonnerstags in der Bischofskirche statt, in vielen

Bistümern aber bereits an einem früheren Tag in der Karwoche.

Am Abend beginnen mit der Messe vom letzten Abendmahl die „Heiligen Drei Tage“. Gemeint sind die liturgischen Feiern einschließlich der Osternacht, die wie ein einziges großes Hochfest gefeiert werden. Am Beginn steht das Gedächtnis des letzten Abendmahls, das Christus mit seinen Jüngern hielt – und damit das Eucharistiesakrament einsetzte. In der Abendmesse verstummen wegen der bevorstehenden Passion Jesu nach dem Gloria Orgel und Glocken. Nach der Predigt erfolgt häufig die Fußwaschung an zwölf ausgesuchten Laien durch den Priester. Diese Handlung erinnert daran, wie Jesus am Vorabend seines Kreuzestodes den Jüngern als Zeichen unbedingter Dienstbereitschaft am Nächsten die Füße gewaschen hat (Joh 13,1-17). Nach der Messfeier werden Altartuch, Blumenschmuck und Kerzen aus dem Altarraum entfernt. Das Allerheiligste wird an einen anderen Ort, meist eine Seitenkapelle oder die Krypta, übertragen. Die Tabernakel bleiben leer, das Ewige Licht wird gelöscht. Es schließen sich Betstunden oder stilles Gebet an, in dem die Gläubigen des Geschehens am Ölberg gedenken, das mit der Gefangennahme Jesu endete.

Weihe der Heiligen Öle im Grazer Dom.



Rituale rund um Karfreitag



HEINZ BOSIC

Der Karfreitag ist im Christentum der erste Tag des sogenannten „Triduum Sacrum“, der Dreitagefeier zu Ostern. Am diesen Tag wird von Christen der Kreuzigung Jesu Christi gedacht. Die Bezeichnung des Feiertags leitet sich ab vom althochdeutschen Begriff „kara“, der so viel bedeutet wie „Trauer“ oder „Klage“.

Bis zum 4. Jahrhundert wurden während der Osternacht in der Regel sowohl dem Abendmahl als auch der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu Christi mit kirchlichen Feierlichkeiten gedacht.

Brauchtum

Das Brauchtum und die Feierlichkeiten anlässlich des Karfreitags unterscheiden sich nach christlicher Konfession und auch nach Region.

So gilt im Verständnis des katholischen Christentums der Karfreitag als Tag, an dem strenges Fasten geboten ist; auf den Verzehr von Fleisch wird an diesem Tag verzichtet.

Der Karfreitag steht ganz im Zeichen des Fisches. Das geht auf den alten christlichen Brauch zurück, am Tag der Kreuzigung

Jesu auf teures Essen zu verzichten. Früher war Fisch weitaus günstiger als Fleisch und daher die ideale Wahl für den Karfreitag.

In verschiedenen katholischen Landstrichen ist es üblich, mit sogenannten Ratschen (ein hölzernes Effektinstrument) zum Gottesdienst an Karfreitag zu rufen. Auch erlischt in vielen katholischen Kirchen für zwei Tage das Ewige Licht. Gottesdienste beginnen in katholischen Kirchen häufig um 15 Uhr, da diese Uhrzeit als Todeszeit Jesu Christi überliefert ist. Die liturgische Farbe Rot steht sinnbildlich für das von Jesus Christus vergossene Blut.

Liturgie

Im Gedenken an den Leidensweg Jesu gehen am Vormittag viele Gläubige den Kreuzweg: Dieser führt in traditionell 14 Stationen von der Verurteilung Jesu bis zur Kreuzigungsstätte Golgota und zur Grablegung Christi. In Anlehnung an die Via Dolorosa (Weg des Schmerzes) in Jerusalem wurden seit dem Mittelalter an vielen Wegen sowie um und in Kirchen Kreuzwege errichtet. Die Gläubigen schreiten die einzelnen Stationen – die sich erzählerisch

nicht alle auf die Heilige Schrift stützen können – in meditativem Gebet ab.

Am Nachmittag folgt Akt 2 des Triduum Sacrum: die Karfreitagsliturgie als Feier vom Leiden und Sterben Jesu. Dieser Gottesdienst beginnt gegen 15 Uhr, die Todesstunde Jesu. Die Liturgie ist dabei in vier Teile aufgefächert: Zunächst versammeln sich die Gläubigen in der Kirche zum Wortgottesdienst, bei dem sie erneut die Passionsgeschichte hören. Im Anschluss werden die sogenannten „Großen Fürbitten“ verlesen: In zehn langen Bitten wird dabei für die ganze Kirche, die christlichen Konfessionen, die nichtchristlichen Religionen, die Atheisten sowie für die gesamte Welt gebetet. Charakteristisch dabei ist die Aufforderung an die Gläubigen: „Beuget die Knie ... Erhebet euch!“ Es folgt die Kreuzverehrung: Ein mit einem violetten Fastentuch bedecktes Kreuz wird enthüllt und durch Kniebeugen der Gläubigen verehrt. „Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen“, ruft der Priester. Die Gläubigen antworten: „Kommt, lasset uns anbeten!“ Die Karfreitagsliturgie kann mit einer Kommunionfeier schließen.

Kreuzigungsgruppe in der Stiftskirche Seckau

Rituale rund um Karsamstag

Der Karsamstag oder Karsonnabend ist der letzte Tag der Karwoche. Auf ihn folgt der Ostersonntag. Der Karsamstag wird regional auch als Stiller Samstag bezeichnet. Die Christen gedenken am Karsamstag der

Brauch. Traditionell kommen dazu in den Osterkorb bunte Eier, ein Osterlamm und weitere Köstlichkeiten. Mit teils aufwendig bestickten Weihkorbdecken verhüllt, werden die Osterspisen am Karsamstag an Wegkreuzen, in den Kapellen und Kirchen geweiht, ehe sie am Ostersonntag gegessen werden.

aufbauend nacheinander. Sie markieren zugleich einen großen Spannungsbogen: von der Dunkelheit zum Licht, vom Tod zum Leben. In dieser Weise feiert die Kirche in der Liturgie der Osternacht Tod und Auferstehung Jesu Christi und verkündet seine Wiederkunft.



HEINZ BOSIC

Grablegung Christi, 15. Jh., Fresko im Chor der St. Ägidienkirche.

Grabesruhe von Jesus, seines Abstiegs in die Unterwelt, bei dem er nach seiner Kreuzigung die Seelen der Gerechten seit Adam befreit habe (1 Petr 3,19).

Brauchtum

Der Karsamstag dient als Vorbereitung auf die Osterfeiertage.

Vor allem in den südlichen Bundesländern Österreichs, aber auch in Tirol sind zu Ostern Speisensegnungen (Fleischweihe)

Mit den gesegneten Speisen wird zu Hause das Ostermahl zubereitet, meist im Kreise der Familie mit einem festlich gedeckten Tisch und der Osterkerze in der Mitte des Tisches. Traditionell werden auch Gebete gesprochen und der Segen erbeten.

Der Karsamstag endet mit dem Beginn der Feier der Osternacht. Diese gilt als „Mutter aller Vigilien“. In ihr erwartet die Kirche nächtlich Wache haltend die Auferstehung des Herrn und feiert sie in heiligen Zeichen.

Im Anschluss an die Osternachtfeier wird am Karsamstag in vielen österreichischen Gemeinden das Osterfeuer entzündet.

Liturgie

Am Beginn der Osternachtfeier entzündet die zum

Gottesdienst versammelte Gemeinde die Lichter, in deren Schein sie die Heilstaten Gottes in den Lesungen hört und sich in Gesang und Gebet zu eigen macht. Dann empfängt sie durch die Taufe neue Mitglieder und erneuert ihr eigenes Taufversprechen im Glaubensbekenntnis. Dieses mündet schließlich in die Mitte der Feier des Pascha-Mysteriums, in die Eucharistie. Diese vier Teile - Lichtfeier, Liturgie des Wortes, Tauffeier und Eucharistie - folgen so aufeinander

Ordnung der Liturgie der Osternacht

- Segnung des Osterfeuers, Bereitung und Entzündung der Osterkerze
- Einzug mit der Osterkerze unter dem dreimaligen Ruf „Lumen Christi“ oder „Christus, das Licht“ in die dunkle Kirche
- Allen Gläubigen wird das Licht der Osterkerze gereicht.
- Exsultet („Osterlob“)
- alttestamentliche Lesungen, jeweils mit Antwortpsalm und abschließender Oration
- Gloria (Alle Glocken läuten, die Orgel erklingt wieder und die Altarkerzen werden entzündet).
- Tagesgebet
- Epistel (neutestamentliche Lesung)
- Ruf vor dem Evangelium (Das Halleluja, das mit dem Aschermittwoch verstummt ist, erklingt wieder.)
- Osterevangelium
- Homilie
- Allerheiligenlitanei mit Bitten für die Täuflinge
- Taufwasserweihe
- gegebenenfalls Tauffeier (und Firmung)
- allgemeine Erneuerung des Taufversprechens
- Besprechung der Gläubigen mit dem soeben geweihten Taufwasser zum Taufgedächtnis
- Fürbitten
- Eucharistiefeier: Gabenbereitung, Eucharistisches Hochgebet, Kommunion
- feierlicher Segen
- Auszug

Rituale rund um Ostern

Bunte Eier

Ostern ohne Eier ist in Österreich unvorstellbar – ob als Dekoration oder Gaumenschmaus nach der 40-tägigen Fastenzeit. Kinder dürfen sich traditionell auf die Suche nach dem farbenfrohen Genuss machen und finden dazu oft noch Schokolade oder kleine Spielsachen in ihren Nestern. Diese hat der „Osterhase“ vorher im Garten versteckt.

Woher kommen aber eigentlich diese Bräuche? Überlieferungen zufolge wurde schon im Mittelalter von Aschermittwoch bis Karfreitag gefastet. In dieser Zeit wurde also auf Fleisch wie auch auf Eier verzichtet. Da die Hühner trotzdem fleißig weiterlegten, wurden die Eier gesammelt und gekocht, um sie haltbar zu machen. Damit man dann die gekochten von den frischen Eiern unterscheiden konnte, färbte man sie ein. Die Ostereier, die in der Karwoche gelegt wurden, galten als besonders heilig.

Einer weiteren Theorie zufolge sollte die rote Markierung der Eier das Blut Jesu symbolisieren. Erst später kamen weitere Farben hinzu. Dazu zählt das Ei in zahlreichen Kulturen als Symbol für Fruchtbarkeit, Wiedergeburt und neues Leben. Letzteres wohl, weil in jedem Ei theoretisch neues Leben steckt.

Osterhase und Eier

Wieso werden die Eier heutzutage aber versteckt? Am bekanntesten ist wohl die Theorie, dass sich die Menschen im 16. Jahrhundert zu Ehren der Göttin Ostara, der germanischen Göttin der Fruchtbarkeit und des Lebens, Eier schenkten. Diese Gottesverehrung war der Kirche aber ein Dorn im Auge und wurde verboten. Da die Menschen nicht auf diesen Brauch verzichten wollten, führten sie das Ganze heimlich fort – und versteckten die Eier. Der Osterhase wurde dann wohl dazu erfunden,

um zu erklären, wie die Eier in die Nester kommen: Hasen hoppeln so flink, dass man sie nicht schnell entdecken kann.

Speisensegnung

Vor allem in den südlichen Bundesländern Österreichs sind zu Ostern auch Speisensegnungen Brauch. Traditionell kommen dazu in den Osterkorb bunte Eier, ein Osterlamm und weitere Köstlichkeiten. Mit teils aufwendig bestickten Weihkorbdecken verhüllt werden die Osterspisen dann am Karsamstag gesegnet.

Ratschen statt Kirchenglocken

Weit verbreitet ist zu Ostern der Brauch des „Ratschens“. Von Gründonnerstag bis Karsamstag bleibt das Kirchengeläut stumm, weil die Glocken laut Überlieferung nach Rom geflogen sind. Stattdessen ziehen Kinder mit ihren „Ratschen“ – hölzernen Klapperinstrumenten – durch die Dörfer und sagen Sprüche auf. 2015 wurde das Ratschen in der Karwoche sogar von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe in Österreich anerkannt.

Weihfeuer tragen

In Teilen der Steiermark tragen die Kinder traditionell sogenannte „Weihfeuer“ von Haus zu Haus. In alten Blechdosen werden dazu getrocknete Baumschwämme mit dem geweihten Feuer aus der Kirche zum Glimmen gebracht. Daran befestigt ist ein langer Draht, um die Dose schwenken zu können, damit der Rauch verströmt und die Glut nicht ausgeht. Jedes Haus bekommt als Schutz für das nächste Jahr ein Stückchen vom Schwamm. Als Belohnung gibt es auch hier Süßigkeiten, Ostereier oder Geld.

Osterfeuer entzünden

Eine sehr lange Tradition in Österreich genießen die Osterfeuer. Vor allem im Alpenraum sind sie weit verbreitet. In der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag werden dazu Abfallholz von Stauden und Weinreben angezündet. Im salzburgerischen Lungau zimmert man dafür sogar bis zu sechs Meter hohe Holzkästen, die mit Reisig gefüllt sind. Dieser Brauch ist, wie viele in der katholischen Kirche, auf alte heidnische Riten zurückzuführen. Vorgänger des Osterfeuers sind die Frühlingsfeuer der Germanen.

Wir ratschen, wir ratschen den englischen Gruaß, ...



HEINZ BOSIC

Vom Schmunzeln, von Ritualen und inneren Prozessen

Ich gehe dahin und wende mich im Gehen etwas zu. In diesem Fall dem Wort Ritual. Und gleich fällt mir schmunzelnd auf, gerade mitten in einem Ritual zu sein.

Was verbirgt sich in mir bei dem Wort Ritual? Etwas tun, etwas regelmäßig tun, etwas gern tun. In meinem, diesen Fall ist es das Vormichingehen und Denken und Spüren und im Dialog mit mir sein. Eines meiner Rituale, die ich richtig gern mache und mag. Und ja, Rituale sind doch auch etwas Alltägliches, wie Zähneputzen, Klogehen, Zeitunglesen, mit dem Finger in der Nase bohren und so weiter und so fort ... einfache Dinge, in denen so viel Besonderheit in ihrer alltäglichen Unbesonderheit liegen kann.

Für mich ist auch ein gewisser Einklang mit meinem momentanen Lebenssinn wichtig, um ein Ritual zu praktizieren. Und da fällt mir noch etwas ein: Ein Ritual muss nicht immer perfekt sein. Es bedarf vielleicht einer gewissen Lockerheit, um gut zu tun. Da muss ich schon wieder schmunzeln, denn

an dieser Stelle fällt mir mein alter Freund, der Geschirrspüler, ein. Das Ein- und Ausräumen ist nicht immer ein freudiger Akt und dennoch und zumindest manchmal ein angenehmes Ritual der Lebensalltäglichkeit.

Und nun, einige Zeit nach dem Gehen, sitze ich hier und schreibe. Auch das ist zum Ritual geworden, denn irgendwann habe ich mich trotz anders lautenden Meinungen dazu entschieden, gewisse Dinge in unterschiedlichsten Arten zu Papier und in die Welt zu bringen. Somit ein neues Ritual, das ich sehr gerne mag und das mich auch mit einem gewissen Stolz erfüllt. Und doch muss ich mir immer wieder selbst die Erlaubnis zum Schreiben erteilen, freundlich mit mir umspringen, um mich dieser Tätigkeit gut zuwenden zu können.

Sie sehen, Rituale sind immer auch ein Prozess in uns. Von meinem Gefühl und meiner Erfahrung her sind jene Rituale leichter zu implementieren, welche deutlich positiv in der Kindheit und im Zusammenhang mit wichtigen

Menschen erfahren wurden. In meiner psychotherapeutischen Arbeit treffe ich oft auf Menschen, die als Kinder wenig positive Beachtung erfahren haben und wenig ernst genommen wurden. Ihnen fällt es oft lebenslang schwer, ein besonders wichtiges Ritual gut zu leben. Ich meine das Ritual, sich selbst echt wertzuschätzen und einen echt freundlichen inneren Umgang mit sich selbst zu pflegen. Und so beobachte ich in Therapien und im Leben, wie sich dieser fürsorgliche innere Umgang sehr förderlich auf Menschen und ihre Beziehungen auswirkt. Ich behaupte hier einfach frech und sehr verkürzt, echte Nächstenliebe beginnt bei echter Selbstwertschätzung.

Und am Ende? Noch einmal schmunzeln. Denn auch das Schmunzeln könnte ein Ritual sein. Sowohl fürs Ende wie auch für Zwischendrin. Das Leben ist verrückt! Gott sei Dank. Humor sei Dank. Kontaktieren Sie mich gerne unter stefan@schriftesser.at

■ Stefan Schriftesser



Das Wachtgebet, ein Ritual des Abschiednehmens



Einen Menschen loszulassen ist schwer. Wenn der Tod dafür der Grund ist, ist es noch schwerer. Deshalb gibt es rund um den Tod einige Rituale. Heute möchte ich den Fokus auf das Wachtgebet legen.

Es wird am Abend vor dem Begräbnis bzw. vor der Verabschiedung gehalten und beginnt schon mit dem Vorbereitungsgespräch. Dieses Gespräch ist die Grundlage für die Gestaltung. Ich erlebe es immer als einen intensiven und berührenden Moment der Begegnung. Die Angehörigen erzählen vom Verstorbenen, von der Verstorbenen. Trauer und freudvolle Erinnerungen bewegen uns alle bei diesem Gespräch. Mit Hilfe des Erzählens kann dann das Wachtgebet vorbereitet werden.

Die Feier selbst ist für mich wie ein „Schutzraum“ für Trauernde. Oft muss ich daran denken, dass die Mauern der Kirche schon so oft das Abschiednehmen erlebt haben, und ich bete im Stillen, dass sie „diese Erfahrungen“ uns heute weiterschicken mögen. Mit persönlichen Texten, Musik, Lichtern und Symbolen versuchen wir, auf den nächsten Schritt des Loslassens vorzubereiten und einzustimmen, auf das Begräbnis bzw. die Verabschiedungsfeier. Die Hoffnung von uns Vorbereitenden ist es, dass dieses Ritual Geborgenheit und Verbundenheit vermitteln kann, damit die Trauernden den nächsten Schritt des Abschiednehmens bzw. Loslassens gehen können.

■ Rosa Hojas in Dankbarkeit für alle, die Wachtgebete gestalten

EGGER STEIN GmbH

Am Schanzgraben 7 | 8850 Murau
office@eggerstein.at
+43 3532 23 60 | www.eggerstein.at



Grazer Straße 27, 8850 Murau
+43 3532/2207
www.uhren-klauber.at

Schuhberger MURAU



Ihr Beitrag
für das Pfarrblatt!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Für die Pfarre Murau

liegt dieser Ausgabe ein Erlagschein bei mit der Bitte um Ihre einmal jährliche Spende für das Pfarrblatt. Wir bitten Sie, davon Gebrauch zu machen oder Ihrem Austräger/Ihrer Austrägerin eine Spende mitzugeben.

Für die Pfarre St. Georgen

wird um die einmal jährliche Spende für das Pfarrblatt gebeten. Bitte verwenden Sie dafür den beiliegenden Erlagschein.

Ein herzlicher Dank gilt auch allen Firmen, Organisationen und Personen, die durch ihre Inseratenschaltung ein kostengünstiges Pfarrblatt ermöglichen.

Rat und Hilfe
im Trauerfall



0 35 32 / 44 99 0

www.bestattung-stolz.at

KEINE SORGEN MURAU.

Vers. Agentur Lankmaier & Würger GmbH
8850 Murau, Friesacherstr. 8
Generalagentur der Oberösterreichischen
Versicherung AG, GISA-Zahl: 20629403



Mario Würger
+43 664 51 10 508, m.wuerger@ooev.at

Vera Würger
+43 664 54 65 801, v.wuerger@ooev.at

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at



Gasthaus Winter



Christian Lindschinger
Bodendorf 5
8861 St. Georgen
am Kreischberg
Telefon: 03537/230
UID-Nr.: ATU29504809
Montag und Dienstag Ruhetag

Kreischberg Wirt

Pfarre Murau

- Fr, 24.03.: **Jungscharstunde**, 16 Uhr, Pfarrhof
- Mo, 27.03.: **Bibelrunde**, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- So, 02.04.: **Palmsonntag: HI. Messe mit Segnung der Palmbuschen**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Do, 06.04.: **Gründonnerstag: Feier vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung, anschließend Ölbergandacht**, 19 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Fr, 07.04.: **Karfreitag: Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi**, 19 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Sa, 08.04.: **Karsamstag: Gebetsstunde vor dem Heiligen Grab**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
Segnung der Osterspisen, 11 Uhr, Stadtpfarrkirche; 13.45 Uhr, Stolzalpenkirche; 14.30 Uhr, St. Ägidikirche; 15 Uhr, Rindermarkt; 15.30 Uhr, Kapuzinerkirche
- So, 09.04.: **Ostersonntag: Auferstehungsfeier**, 5 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 10.04.: **Ostermontag: HI. Messe**, 10 Uhr, Kapuzinerkirche
- Do, 13.04.: **Fatimafeier: HI. Messe**, 19 Uhr, Pfarrkirche Ramingstein
- Sa, 15.04.: **HI. Messe mit Vorstellung der Erstkommunionkinder**, 19 Uhr, Kapuzinerkirche
- Mo, 17.04.: **kfb-Frauenrunde**, 19.30 Uhr, Pfarrhof
- Fr, 21.04.: **Jungscharstunde**, 16 Uhr, Pfarrhof
- Sa, 22.04.: **Einstimmung in der Firmung**, 17 Uhr, Stadtpfarrkirche
- So, 23.04.: **HI. Messe mit Firmung**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 24.04.: **Bibelrunde**, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Mi, 26.04.: **Elternabend zur Erstkommunion**, 19 Uhr, Pfarrhof
- So, 30.04.: **Florianigottesdienst: HI. Messe mit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Murau, anschließend Feuerwehrfahrzeugsegnung**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 01.05.: **Wallfahrt nach Saurau: Abmarsch der Fußwallfahrer und Fußwallfahrerinnen**, 6.30 Uhr, St. Ägidikirche; **HI. Messe mit den Fußwallfahrern und Fußwallfahrerinnen**, 9 Uhr, Saurau
- Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche Maria Hollenstein: HI. Messe mit Erzbischof Dr. Franz Lackner**, 9 Uhr, Maria Hollenstein
- Fr, 05.05.: **Jungscharstunde**, 16 Uhr, Pfarrhof
- Florianigottesdienst: HI. Messe mit der Freiwilligen Betriebsfeuerwehr Stolzalpe**, 19 Uhr, Stolzalpenkirche
- Sa, 06.05.: **HI. Messe mit Festakt der Europäischen Weinritterschaft**, 14 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 08.05.: **Bibelrunde**, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
kfb-Frauenrunde, 19.30 Uhr, Pfarrhof
- Fr, 12.05.: **Maiandacht**, 19 Uhr, Keltensiedlung
- Sa, 13.05.: **HI. Messe, mitgestaltet von Jennifer Davison (Sopran) und Walter Ofner**

(Orgel), 19.00 Uhr, Kapuzinerkirche

Fatimafeier: HI. Messe, 19 Uhr, Pfarrkirche Schöder

Fatimafeier: Lichterprozession, 18.30 Uhr, Kendlbruck;
HI. Messe, 19 Uhr, Maria Hollenstein

- So, 14.05.: **HI. Messe mit Erstkommunion**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
Maiandacht, 19 Uhr, Kapuzinerkirche
- Mo, 15.05.: **Bitttag: HI. Messe**, 19 Uhr, St. Ägidikirche
- Mi, 17.05.: **Bitttag: Prozession zur St. Leonhardkirche, anschließend HI. Messe in der St. Leonhardkirche**, 19 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Do, 18.05.: **Christi Himmelfahrt: HI. Messe**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Fr, 19.05.: **Maiandacht**, 19 Uhr, Badsiedlung
- So, 21.05.: **Maiandacht**, 19 Uhr, Fernersiedlung
Gottfriede-Sluka-Lärche
- Mo, 22.05.: **Bibelrunde**, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Mi, 24.05.: **Caritas-Vorsorgeveranstaltung**, 17 Uhr, Pfarrhof
- Fr, 26.05.: **Jungscharstunde**, 16 Uhr, Pfarrhof
- So, 28.05.: **Pfingsten: HI. Messe, mitgestaltet von Julius Geißler (Flügelhorn) und Walter Ofner (Orgel)**, 10 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 29.05.: **Pfingstmontag: HI. Messe**, 8.30 Uhr, Kapuzinerkirche
- Sa, 03.06.: **HI. Messe, mitgestaltet von den Münchner Chorbuben und Chormädchen**, 19 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Mo, 05.06.: **Bibelrunde**, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Do, 08.06.: **Fronleichnam mit dem Zug**
- Mo, 12.06.: **kfb-Frauenrunde**, 19.30 Uhr, Pfarrhof
- Di, 13.06.: **Fatimafeier: HI. Messe**, 19 Uhr, Pfarrkirche Schöder
Fatimafeier: Lichterprozession, 18.30 Uhr, Kendlbruck;
HI. Messe, 19 Uhr, Maria Hollenstein
- Fr, 16.06.: **Wetteramt für Stolzalpe, Triebendorf, Probst und Lärchberg: HI. Messe**, 9 Uhr, St. Ägidikirche
Jungscharstunde, 16 Uhr, Pfarrhof
- Mo, 19.06.: **Bibelrunde**, 19 Uhr, Evangelisches Gemeindezentrum
- Sa, 24.06.: **Gipfelmesse**: 11 Uhr, Stolzalpengipfel

Pfarre St. Georgen

- So, 19.03.: **HI. Messe mit Vorstellung der Erstkommunionkinder**, 8.30 Uhr, Pfarrkirche
- So, 02.04.: **Palmsonntag: Wortgottesdienst mit Segnung der Palmbuschen, mitgestaltet von den Firmlingen**, 10 Uhr, Pfarrkirche
- Do, 06.04.: **Gründonnerstag: Feier vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung, anschließend Ölbergandacht**, 19 Uhr, Stadtpfarrkirche Murau
- Fr, 07.04.: **Karfreitag: Kinderkreuzweg**, 15 Uhr, Pfarrkirche
Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi, 19 Uhr, Pfarrkirche

Sa, 08.04.:	Karsamstag: Gebetsstunde vor dem Hl. Grab, 9.30 Uhr, Pfarrkirche; 14.30 Uhr, St. Lorenzenkirche Osterspeisensegnungen: 10 Uhr, Pfarrkirche; 13.45 Uhr, Kaindorf; 14.15 Uhr, Lutzmannsdorf; 15.00 Uhr, St. Lorenzenkirche Feier der Osternacht, 20 Uhr, Pfarrkirche
So, 09.04.:	Ostersonntag: Hl. Messe mit Auferstehungsprozession, 10 Uhr, Pfarrkirche
Do, 13.04.:	Fatimafeier: Hl. Messe, 19 Uhr, Pfarrkirche Ramingstein
So, 30.04.:	Florianigottesdienst: Hl. Messe mit der Freiwilligen Feuerwehr St. Ruprecht und der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen, 8.30 Uhr, Pfarrkirche St. Ruprecht
Mo, 01.05.:	Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche Maria Hollenstein: Hl. Messe mit Erzbischof Dr. Franz Lackner, 9 Uhr, Maria Hollenstein
So, 07.05.:	Hl. Messe mit Erstkommunion, 10 Uhr, Pfarrkirche Maiandacht, 19 Uhr, Mandl vlg. Löw
Sa, 13.05.:	Fatimafeier: Hl. Messe, 19 Uhr, Pfarrkirche Schöder Fatimafeier: Lichterprozession, 18.30 Uhr, Kendlbruck; Hl. Messe, 19 Uhr, Maria Hollenstein
Di, 16.05.:	Bittag: Prozession, 18.30 Uhr, Vostlkreuz; Hl. Messe, 19 Uhr, St. Lorenzenkirche
Do 18.05.:	Christi Himmelfahrt: Hl. Messe, 8.30 Uhr, Pfarrkirche
Fr, 19.05.:	Fußwallfahrt nach St. Georgen ob Judenburg, 6 Uhr, Pfarrkirche Hl. Messe mit den Fußwallfahrern, ca. 12 Uhr, Pfarrkirche St. Johann in Scheiben
So, 21.05.:	Maiandacht, 19 Uhr, Mandltomakreuz
Fr, 26.05.:	Kindermaiandacht, 10 Uhr, Stockbauerkapelle
So, 28.05.:	Pfingsten: Hl. Messe, 8.30 Uhr, Pfarrkirche
Mo, 29.05.:	Pfingstmontag: Hl. Messe, 10 Uhr, St. Cäciliakirche
Fr, 02.06.:	Kirchenkonzert „Dreiecksbeziehung – Hören – Sehen – Fühlen“ mit Teresa Dröscher, Walter Ofner und Susanne Schweiger, 20 Uhr, Pfarrkirche
Do, 08.06.:	Fronleichnam mit dem Zug
Di, 13.06.:	Fatimafeier: Hl. Messe, 19 Uhr, Pfarrkirche Schöder Fatimafeier: Lichterprozession, 18.30 Uhr, Kendlbruck; Hl. Messe, 19 Uhr, Maria Hollenstein
So, 25.06.:	Wetterbeten am Zielberg zum Kramerogel, 13 Uhr, vlg. Eaßl und vlg. Fischaller Wetterbeten in die Reichenau, 13 Uhr, Lufere Kreuz

Kanzleizeiten

Pfarrhof Murau:

Montag, 9 - 12 Uhr
Dienstag, 9 - 12 Uhr
Freitag, 9 - 12 Uhr
Tel.: +43 3532 2489
Fax: +43 3532 2489 4
murau@graz-seckau.at
murau.graz-seckau.at

Pfarrhof St. Georgen:

Donnerstag, 9 - 12 Uhr
Tel.: +43 3537 214
st-georgen-murau@graz-seckau.at

In Begräbnisangelegenheiten außerhalb der Erreichbarkeit der Pfarrkanzleien bitten wir um direkte Kontaktaufnahme mit dem Journaldienst der örtlich ansässigen Bestattungen:

- Bestattung Stolz, Tel.: +43 3532 44990
- Bestattung Narobe, Tel.: +43 6474 2511
- Bestattung Steinberger, Tel.: +43 664 3536 152

Dieser stellt dann den Kontakt zum Pfarrer bzw. zur Pfarre her und veranlasst die weiteren Schritte oder vermittelt auf Wunsch auch an eine andere Bestattungsfirma.

Werktagsgottesdienstordnung

Stolzalpenkirche:

Mi, 5. April, 19 Uhr
Mi, 3. Mai, 19 Uhr
Mi, 7. Juni, 19 Uhr

Kapuzinerkirche:

Fr, 8 Uhr (außer 7. April, 16. Juni, 23. Juni)

Kirche St. Lorenzen:

Di, 19 Uhr (außer 13. Juni)

Elternhauskapelle:

Mi, 10 Uhr

Der Besuch der Gottesdienste in den Pflegeeinrichtungen von außerhalb des Hauses bleibt weiterhin bestimmten Zugangsregeln unterworfen, die sich auch kurzfristig ändern können.

Wenn in St. Georgen am Dienstag ein Begräbnis gefeiert wird, entfällt die Abendmesse.

Termine für persönliche Gespräche, Beichtgelegenheit, Krankenkommunion, Versehgänge, Feier der Hl. Sakramente, persönliche kirchliche Feiern mit Pfarrer Thomas Mörtl bitte über die Pfarrkanzleien vereinbaren.

Die genauen Gottesdienstzeiten und -orte bitten wir der immer wöchentlich erscheinenden Gottesdienstordnung zu entnehmen, welche wir auf Wunsch auch gerne elektronisch zusenden. Weiters sind die Veranstaltungs- und Gottesdiensttermine auch über die Homepage der Pfarre abrufbar.



murau.graz-seckau.at

Steiermärkische SPARKASSE



Reisebüro Murau
8850 Murau
Bahnhofviertel 4a
Tel.: 03532/22 33



Grißdi beim  **Egidiwirt** ★★★
Restaurant Pizzeria Zimmer

Tel.: 03532/2232
gasthof@egidiwirt.at
www.egidiwirt.at



Bad • Heizung • Dach



OUTDOORCENTER SKISCHOOL.AT

Richard Wirsberger
Staatlich geprüfter Skilehrer & Skiführer
A-8861 St. Georgen ob Murau, Lutzmannsdorf Nr. 3
INFO-Tel. +43(0)676/9255675
Anmeldung & Treffpunkt am Berg
Skilehrerhütte Bergstation Gondelbahn

 **hinterschweiger Buchhandlung**

Spezialisiert auf Kinder und Jugend, Pädagogik und Schule

www.hinterschweiger.at

- 8020 Graz, Georgigasse 25
- Tel. 0664 24 76 888
- r.raab@hinterschweiger.at
- 8850 Murau, Anna Neumann Straße 43
- Tel. 03532 2263, Fax 03532 2263-4
- office@hinterschweiger.at

Der Steirische Buchhandel 



Bestattung
Steinberger

Freimoosstr. 16, 8820 Neumarkt

Mobil: + 43 664 / 35 36 152

E-Mail: steinberger8820@a1.net

www.bestattung-steinberger.at



Im Trauerfall
jederzeit für Sie da.



Gesundheitspark

PHYSIKALISCHE THERAPIE

www.gp-murau.at

TEL. 03532 / 29085

VHB Versicherungsmaklerbüro Bacher

BACHER GmbH - A-8850 MURAU - MÄRZENKELLER 5a
Tel: 03532/2606 - Fax: DW-4 - e-Mail: office@vhb-bacher.at

www.vhb-bacher.at

VHB
BACHER

VERSICHERUNGSMAKLERBÜRO



MURAUER HALLENBAD

- Hallenbad
- Kinderbereich
- Ganzjahres-Röhrenrutsche
- Sauna
- Solarium
- Massagen
- Wellness Restaurant

st@dtwerke

Raiffeisenbank Murau



BRAUHAUS ZU MURAU
HOTEL & RESTAURANT

WIR BIETEN FÜR JEDEN
GESCHMACK UND ANLASS
DAS RICHTIGE AMBIENTE.

Raffaltplatz 17, 8850 Murau

Tel: 0043 3532 2437

Fax: 0046 3532 3897

Mail: hotel@brauhaus-murau.com

www.brauhaus-murau.com

Papst Franziskus: Der Kämpfer und seine Feinde

„Der Kämpfer im Vatikan: Papst Franziskus und sein mutiger Weg“ & „Der Pakt gegen den Papst: Franziskus und seine Feinde im Vatikan“ von Andreas Englisch

Rituale sind ein beständiger und tiefverankerter Teil jeder Gesellschaft auf dieser Welt. Vor-gegebene Regeln mit meist formellen und sehr oft feierlichen Handlungen enthalten eine hohe symbolische Kraft, der sich viele Menschen gerne zuwenden. Was passiert nun aber, wenn alte Rituale und deren Strukturen als habgierig, verkrustet oder hochmütig kritisiert werden? Denn genau dies hat Papst Franziskus den Kurienkardinälen in seiner Weihnachtsansprache 2014 vorgeworfen. Mit dem Ausdruck „spiritueller Alzheimer“ will Papst Franziskus auf die Verschwendung und die Machtgier aufmerksam machen und wirft seiner Kurie vor, in einem

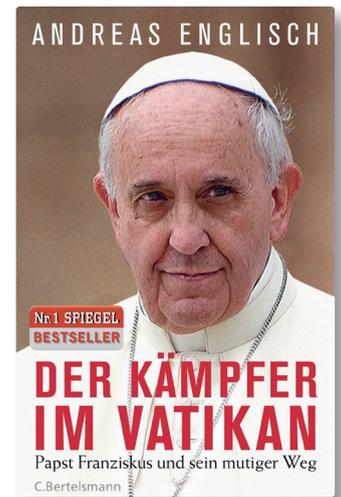
spirituellen Vakuum zu leben und Christus vergessen zu haben.

Seit 2014 ist fast ein Jahrzehnt vergangen, und der Autor Andreas Englisch beschreibt die von Anfang an höchst explosive Lage im Vatikan in seinem Buch „Der Kämpfer im Vatikan: Papst Franziskus und sein mutiger Weg“, spannend fast wie einen Krimi. Das darauffolgende Buch „Der Pakt gegen den Papst: Franziskus und seine Feinde im Vatikan“ vom selben Autor dringt tiefer ein in das Innere der Kurie, wo sich mächtige Männer vom Reformkurs des Papstes bedroht fühlen. Sie argumentieren, dass die mutigen Reformen der katholischen Kirche mehr Schaden zufügen als Nutzen bringen. So hat ein geheimer Zirkel gegen Franziskus einen Pakt geschmiedet, der nur ein Ziel hat: den Rücktritt des Papstes zu erzwingen. Andreas Englisch hat in

seiner Recherche die Hintermänner getroffen und zeigt auf, mit welchen Mitteln diese gegen den Papst kämpfen, während der Heilige Vater seinen Weg unbeirrt weiter-schreitet.

Eine faszinierende Recherche, die zeigt, wie sehr Rituale, soziale Strukturen und Denkweisen in uns verankert sind und wie beschwerlich ein Weg des Wandels fast immer ist. Denn Veränderung bedeutet auch oft eine Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen zwei oder mehreren Beteiligten. Es bleibt daher wichtig, diese tief sitzenden Denk- und Verhaltensweisen zu hinterfragen und offen für Neues zu sein.

■ Manuela Kühr, Stadtbücherei Murau



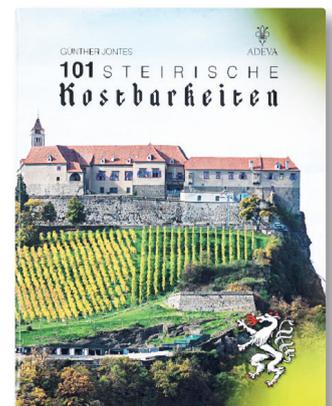
Neu staunen lernen!

Bergleute am Hochaltar. Primus und Felizian als Kirchenpatrone. Das Hühnerwunder vom Jakobsweg. Unzählige staunenswerte Kunstwerke sind in den Kirchen und Kapellen unseres Seelsorge-raumes zu entdecken. Eines davon fand knapp vor der vergangenen Jahreswende Eingang in die Sammlung „101 steirische Kostbarkeiten“, verfasst vom bekannten Volkskundler Günther Jontes. Groß war das Erstaunen, als Anfang vergangenen Jahres eine Anfrage vom Verlag Adeva im Pfarrhof eintraf mit der Bitte um ein gekonntes Foto unserer Kreuzigungsgruppe in der Stadtpfarrkirche. Was für eine Aufgabe für unseren Heinz Botic! Blätterst du nun in diesem Buch, erfüllt es schon mit Stolz, Freude und Dankbarkeit, dass neben dem Grazer Kunsthaus, der

Johanneskapelle von Pürgg oder dem Neuberger Münster auch dieses spätgotische Zentrum unseres Hochaltars zu dem enggesteckten und damit erlauchten Kreis der 101 besonderen Sehenswürdigkeiten unserer Heimat gezählt wird. Beschrieben wird dieses Zeichen unseres gemeinsamen Glaubens aus der Zeit um 1500 samt seinem barocken figürlichen Rundherum, dem Hl. Florian, dem Hl. Sebastian, den Evangelisten mit Kirchenpatron Matthäus in der Mitte und dem Täufer links vom Betrachter aus gesehen sowie dem Hl. Leonhard, König David und dem Hl. Ägidius zuoberst. Die handwerkliche Zuordnung bleibt vage, unter anderem taucht in der Literatur auch der Begriff „südliche Schule Tilman Riemen-schneider“ auf.

Der Hochaltar unserer Stadtpfarrkirche ist übrigens im Buch in bester Murauer Gesellschaft. Denn das ebenso beschriebene Bild „Das Schützenfest“ von Ignaz Raffalt erzählt ja auch von der Geschichte unserer Stadt. Daraus hat sich ein spannender Dialog zwischen dem Autor und der Murauer Bürgergarde ergeben. Das in diesem Zusammenhang aufgetauchte Rätsel muss nach derzeitigem Wissensstand offenbleiben und wird wohl bei einem gepflegten Glas Bier zwischen dem Oberschützenmeister des Schützenvereines und dem Obmann der Bürgergarde zur Erörterung anstehen.

■ Martin Lienhart



„Wussten Sie schon“,



... **dass** wir in Murau 2023 ein zweifaches Jubiläumsjahr haben? Vor 725 Jahren wurde Murau zur Stadt erhoben. Und vor 400 Jahren, im Jahr 1623, starb die für unsere Stadtgeschichte so bedeutende Anna Neumann von Wasserleonburg, zuletzt verheiratete Schwarzenberg.



... **dass** es 2022 allein in der Steiermark 16.171 Kirchaustritte gegeben hat? Kirche in der Krise – oder möglicherweise ein neuer Aufbruch zwischen Kirche, Gläubigen und anonymen Christen? So sagt Tomas Halik, Pfarrer der Akademischen Gemeinde in Prag und Professor für Soziologie in seinem Buch „Der Nachmittag des Christentums“: „Die Kirche muss der Macht Gottes vertrauen und die Tatsache ernst nehmen, dass der Geist auch jenseits der sichtbaren Grenzen der Kirche wirkt!“



... **dass** es in unserem Seelsorgeraum einen Sonntag im Jahr gibt, der in zwei Pfarren verschieden benannt wird, obwohl es sich um ein und denselben handelt? Fragt sich nur: Wie wird denn nun der Sonntag, der in Krakaudorf Oswaldisonntag heißt, in der Pfarre St. Georgen genannt? Zusatzfrage: Und wo feiern die Predlitzer an diesem Tag ihren Sonntagsgottesdienst?



... **dass** es mitunter schwierig ist, unserem Pfarrer Thomas Mörtl alle 10 Pfarren, in denen er dieses Amt bekleidet, aufzuzählen: Krakauenebene, Krakaudorf, Ranten, Schöder, Murau, St. Georgen ob Murau, St. Ruprecht ob Murau, Stadl an der Mur, Predlitz und Turrach. Probieren Sie das einmal ohne Luft zu holen!



... **dass** der Georgstag, 23. April, in Katalonien den Rang unseres Valentinstags einnimmt? Die Männer schenken ihrer Liebsten eine Rose und erhalten als Gegengabe ein Buch. Daraus entstand inzwischen durch die UNESCO der Welttag des Buches. Sehr passend, ist doch der Georgstag auch der Sterbetag von William Shakespeare und Miguel Cervantes.



... **dass** dass unser Brauch mit den bunten Ostereiern viel älter ist als das Christentum? Das kostbare Ei war schon immer Symbol für das neue Leben. So vergleichen wir Christen das Durchbrechen des Kükens aus dem Ei mit der Auferstehung. Der Name des Osterfestes geht auf das germanische Frühlingfest und die Frühlingsgöttin Ostara oder Eostro (=Morgensröte) zurück. Beides Symbole für die erwachende Natur – und Freude über das neue Leben! Wie der Hase zum Ei gekommen ist, weiß man nicht genau, aber wahrscheinlich half dem Tier die Fruchtbarkeit oder das Schlafen mit offenen Augen zum Ehrentitel „Osterhase“. (Eine weitere Deutung findet sich auf Seite 11.)



... **dass** hinter dem „Seppltag“ am 19. März noch viel mehr steckt? Es ist der Tag des Hl. Josef, der tat, was ihm der Engel im Traum empfohlen hatte. Josef, aus dem Hause David, meist dargestellt mit einer blühenden Lilie und dem Gotteskind auf dem Arm, hochverehrter Landespatron unseres Landes Steiermark und auch Kärntens, steht nur scheinbar im Schatten der Gottesmutter. Als Ziehvater unseres Herrn Jesus Christus agierte er mit Bescheidenheit, Verantwortung, liebevoller Güte und religiösem Gehorsam. Deshalb gilt er als Vorbild für alle Väter.



... **dass** das Wetteramt für Probst, Triebendorf, Stolzalpe und Lärchberg in der Pfarre Murau jedes Jahr am Herz-Jesu-Freitag, eine Woche und einen Tag nach Fronleichnam, gefeiert wird – und zwar in der St. Ägidienkirche?



... **dass** der 11. Februar nicht nur der Tag des europäischen Notrufs 112 ist, sondern auch der Welttag der Kranken, den Papst Johannes Paul II im Gedenken an „Unserer lieben Frau von Lourdes“ eingeführt hat? Jedes Jahr erscheint dazu eine Botschaft des jeweiligen Papstes, wie z.B. das Nein zur Sterbehilfe oder dass Hilfe für medizinische Versorgung bei Armen in vielen Ländern der Erde fehlt. Damit verbunden wird ein entsprechender Appell an alle Regierungen der Welt, soziale Gerechtigkeit nicht zu vernachlässigen. So nebenbei erwähnt gibt es auch die Nummer 142 für die Telefonseelsorge!

Caritas & Du



Neu und Alt bei der Pfarrcaritas Murau

Mit der neuen Pfarrgemeinderatsperiode hat sich auch ein neues Pfarrcaritas-Team der Pfarre Murau gebildet, das eng mit dem Team Nächstenliebe zusammenarbeiten wird. Zum Pfarrcaritas-Team gehören die „Alten“ Elfi Tanner, Elisabeth Heitzer, Rosa Hojas und die „Neuen“ Christine Jaklitsch, Waltraud Grübl und Erwin Hojas.

Das Team Nächstenliebe für den ganzen Seelsorgeraum (und darüber hinaus) ist zurzeit vor allem online aktiv mit Vermittlungstätigkeiten. Die Kernteammitglieder sind Christina Gradner, Martina Bäckemberger und Rosa Hojas, hinter ihnen stehen viele, die bei den Vermittlungsversuchen tatkräftig unterstützen.

Besonders dankbar sind wir, dass es auch weiterhin möglich sein wird, gut mit dem Vinzenzverein Bezirk Murau und den Soroptimistinnen zusammenzuarbeiten.

Was auch neu sein wird:

Die Installierung eines Caritas-Kontos für den Seelsorgeraum

- Für Spenden auf dieses Konto gilt die Spendenabsetzbarkeit.
- Die Spenden sind zweckgewidmet für Menschen in Notsituationen im Seelsorgeraum.

Was wir gerne machen würden: Ein Netzwerktreffen für alle im Seelsorgeraum, die sich für Menschen in Not einsetzen.

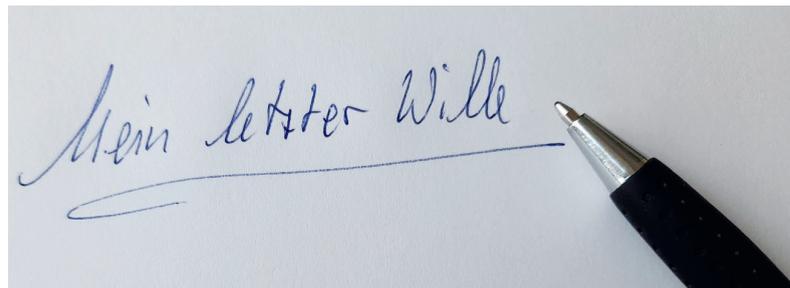
Das Wichtigste kommt zum Schluss:

Sollten Sie sich in einer Notlage befinden und Unterstützung brauchen oder jemanden kennen, der Unterstützung braucht, dann kontaktieren Sie bitte die Pfarrkanzlei unter +43 3532 2489, Christine Jaklitsch +43 680 3343 002, Waltraud Grübl +43 680 5040 109 oder Rosa und Erwin Hojas +43 676 8742 7621.

Wir helfen Ihnen gerne!

■ Das Pfarrcaritas-Team der Pfarre Murau

Mein Weg, mein Wunsch, mein Wille.



Die Caritas organisiert eine Informationsveranstaltung zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament am Mittwoch, 24. Mai 2023, von 17 – 19.30 Uhr im Pfarrsaal der Pfarre Murau.

Rechtliche Vorsorge ist wichtig, unabhängig von Alter, der Personengruppe und den Lebensumständen. Sie betrifft alle und es ist nie zu früh dafür! Ist Ihnen bekannt, wie Sie für den Notfall mittels Vorsorgevollmacht Entscheidungen in die Hände einer Vertrauensperson legen oder wie Sie in Form einer Patientenverfügung medizinische Maßnahmen ablehnen können? Oder wissen Sie, was ein Testament beinhalten muss, um gültig zu sein? Oder wie es möglich ist, über das Leben hinaus Gutes zu tun? Diesen und mehr Fragen wird an diesem Abend nachgegangen.

Referent: Mag. Harald Hartl, Notariat Maier, Murau

Moderator: Mag. Gerhard Hofbauer, Caritas Steiermark

Eintritt frei!

Anmeldung: +43 3532 2489 bzw.

murau@graz-seckau.at oder +43 316 8015 bzw.

meinwille@caritas-steiermark.at

Fußwallfahrt



Das Ziel der heurigen Fußwallfahrt heißt Filzmoos im Pongau/Land Salzburg. Unterwegs sein werden die Pilgerinnen und Pilger von Murau aus von Sonntag, 23. Juli, bis Freitag, 28. Juli 2023. Anmeldungen sind im Pfarrhof Murau unter +43 3532 2489 möglich.



Familienfasttag: Suppe to go

Zum Familienfasttag lädt die Katholische Frauenbewegung (kfb) bereits seit 1958 ein. Fasten ist weniger eine Frage der religiösen Vorschriften als der Freiheit und Verantwortung. Es bedeutet einen Verzicht, zu dem wir uns überwinden müssen. Das kann anregen zur kritischen Prüfung der eigenen Bedürfnisse und öffnet den Blick für die Bedürfnisse anderer. So führt

rund 70 Frauen-Projekte in Asien, Lateinamerika und Afrika. Frauen erfahren, dass sie Rechte haben: auf Bildung, auf Gesundheit, auf ein Leben ohne Gewalt, auf faire Arbeitsbedingungen und politische wie ökonomische Teilhabe.

Das Projekt Mindanao Migrants Center MMCEAI „Gemeinsam für faire Care-Arbeit“ auf den Philippinen steht stellvertretend für

für viele Frauen im globalen Süden der einzige Ausweg, um ihren Familien eine Perspektive zu bieten – Schulbildung für Kinder, Gesundheitsversorgung für Angehörige.

Währenddessen müssen die Kinder zu Hause jedoch ohne Mütter aufwachsen. Einsam und vernachlässigt werden viele von ihnen Opfer von Ausbeutung und Gewalt. „Es leiden die Eltern, und es leiden die Kinder“, sagt Cecile Ong Reloba, Vorsitzende des „Mindanao Migrants Center“ auf der philippinischen Insel Mindanao.

Die kfb-Partnerinnenorganisation MMCEAI für aktive und zurückgekehrte philippinische Arbeitsmigrantinnen und ihre Familien nimmt sich der weitreichenden Auswirkungen der Care-Arbeitsmigration an. Sie bestärkt sie durch wichtige Aufklärungsarbeit, Unterstützung in Notsituationen, psychologische und rechtliche Beratung in Fällen von Gewalt und Missbrauch sowie Betreuung ihrer daheimgebliebenen Kinder. Sie knüpft Netzwerke durch Weiterbildungsseminare und gemeinsame Aktivitäten und arbeitet mit staatlichen Stellen zusammen – mit dem Ziel, die rechtliche und soziale Situation philippinischer Arbeitsmigrantinnen nachhaltig zu verbessern. (aus kfb-Steiermark „Familienfasttag“)

In unserer Pfarre wurde diese Aktion mit „Suppe to go! Suppe und Suppeneinlagen zum Mit-nach-Hause-nehmen“, welche am 17. März 2023 vorm Sparmarkt in Murau stattgefunden hat, sowie bei den Sammlungen nach den Gottesdiensten am 18. und 19. März 2023, unterstützt.

Ein herzliches Vergelt's Gott an Sie alle, dass Sie dieses Projekt, in welcher Form auch immer, wieder so großartig mitgetragen haben!

■ Ingrid Rodlauer für die kfb Murau



PETER HASELMANN

teilen
spendet
zukunft

Fasten zum – wirklichen – Teilen: vom Eigenen abgeben, damit andere über mehr Mittel zum Leben verfügen. Darum sammeln Tausende kfb-Frauen unter dem Slogan „teilen spendet zukunft“ in den Pfarren und bei Suppenessen während der Fastenzeit für benachteiligte Frauen in Asien, Lateinamerika und Afrika. Teilen ist der Ausdruck ihrer Solidarität. Die Aktion Familienfasttag fördert

dieses weltweite Engagement: Millionen Philippiner und Philippinerinnen leben als Arbeitsmigranten und Arbeitsmigrantinnen in den reichen Ländern des Mittleren Ostens, Europas oder den USA. Viele von ihnen werden mit falschen Versprechungen illegal ins Land gebracht und in ungesicherten Arbeitsverhältnissen ausgebeutet. Dennoch ist die Arbeit im Ausland

Caritas Haussammlung 2023 – „Zusammen helfen“

Auch dieses Jahr sind von März bis Ende Mai viele Haussammlerinnen und Haussammler in den steirischen Pfarren unterwegs. Sie bitten im Namen der Caritas um Ihre Spende für Menschen in Not in der Steiermark. Das heurige Motto ist „Zusammen helfen“. Alle sind eingeladen hier mitzuwirken – ob mit Ihrer wertvollen Zeitspende als Haussammler*in oder mit Ihrer Geldspende. Zehn Prozent der Spenden bleiben direkt in Ihrer Pfarre. Jeder einzelne Beitrag zählt und schenkt dort Hoffnung, wo Menschen am Rande der Existenz stehen. Ihre Spende ermöglicht:

- Beratung und finanzielle Unterstützung für Menschen in akuter Not,
- eine warme Mahlzeit im Marienstüberl,
- Zuflucht und Hilfe für Kinder und deren Mütter in Notsituationen
- und viele weitere Hilfsangebote der Caritas Steiermark.

Frau S.: „Bisher ist sich alles irgendwie ausgegangen, auch wenn ich alleine für meine Kinder Sorge. Jetzt wird das Geld schon

Mitte des Monats knapp. Ausgaben wie Kosten für Schulausflüge sind eigentlich nicht möglich. Als ich dann die Stromabrechnung bekommen habe, wusste ich wirklich nicht mehr weiter. Die Caritas hat uns geholfen, die Stromnachzahlung zu begleichen, dafür bin ich unendlich dankbar!“

Die Not lebt nebenan, die Hilfe auch: Ihre Spende kommt den Ärmsten in unserer Region zugute. Helfen wir zusammen, damit Armut in der Steiermark nicht zum Alltag gehört.

Großen Dank an alle Unterstützerinnen und Unterstützer.

Hilfe für Menschen in Not in der Steiermark: Spendenkonto IBAN AT34 6000 0000 0792 5700
Verwendungszweck: Haussammlung 2023

Öffnen
Sie Tür
& Herz!



Dreikönigsaktion Murau - Herzlichen Dank!

Heuer konnten die Heiligen Drei Könige mit ihrer Begleitung wieder uneingeschränkt durch unser Pfarrgebiet ziehen und die Geburt Jesu Christi verkünden. 27 Kinder und 30 Erwachsene bildeten insgesamt 19 Gruppen. Trotz der in diesem Jahr sehr geringen Gruppenzahl konnte das gesamte Pfarrgebiet besucht werden. Dies ist dem großartigen Einsatz aller Kinder und Erwachsenen zu verdanken, die an bis zu drei Tagen im Einsatz waren und teilweise sehr lange Routen bewältigen mussten. Unser Dank gilt auch allen, die wieder für die Verpflegung der Gruppen gesorgt haben. Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei allen, die die Drei-



königsaktion durch ihre großzügigen Spenden unterstützt und damit das Endergebnis von € 17.590,- ermöglicht haben.

17.590 €
„Ein großes Danke
an die Bevölkerung!“

HEINZ BOSIC

Tatü tata zum Dienstantritt

Das Signal des Folgetonhorns setzt bei mir ein Ritual in Gang: Ich beginne zu beten. „Gott, ich höre gerade ein Folgetonhorn. Das darf nur bei einem dringenden Einsatz eingeschaltet werden.

Mindestens eine Person ist in Not, Gefahr oder Bedrängnis. Ich bitte dich, Gott, lass nichts zu, was deinem Willen entgegensteht. Bewahre alle, die betroffen sind: die in Not geratene Person oder Personen, die Helfer, die unterwegs und vielleicht auch schon teilweise vor Ort sind, Angehörige und Mitbetroffene. Hilf, dass gute Entscheidungen getroffen werden, dass auch an scheinbar Unwichtiges wie unversorgte Haustiere oder ähnliches gedacht

wird. Herr, behalte du den Überblick, hilf und rette! Amen.“

Ich pflege auch ein Morgenritual. Wenn ich aufwache, stehe ich nicht sofort auf. Ich sitze am Bettrand und melde mich zum Dienst, beispielsweise so: „Herr, ich danke dir für den guten Schlaf und die Erholung in der Nacht. Danke, dass du mir dazu die schweren Gedanken abgenommen hast. Ich bin nun wieder dienstbereit. Viel kann ich dir nicht bieten, aber ich stehe dir zur Verfügung, wenn du mich gebrauchen kannst. Erfülle mich mit deiner Kraft und Weisheit und bleib auch heute an meiner Seite. Amen.“

In der evangelischen Kirche gibt es nicht die Rituale des Palmbuschenweihens oder der

Speisensegnung. Dort und da sind besondere Zusammenkünfte oder Gottesdienste in der Karwoche ortsüblich geworden oder wird Neues ausprobiert, aber das sind lokale oder persönliche Angebote, die nicht liturgisch vorgegeben oder traditionell gepflegt werden. Die Gottesdienste am Karfreitag sind überall üblicherweise recht gut besucht, leider nicht so die Ostergottesdienste, obwohl Karfreitag erst mit Ostern zusammen das große Erlösungswerk bildet und gefeiert werden sollte!

■ Heidi Gridl

Evangelische Gottesdienste in der Elisabethkirche gibt es immer am 2. und 4. Sonntag im Monat, und natürlich auch am Karfreitag, jeweils um 10 Uhr.

Hahn im Glück



Auf etwas habe ich mich zu Ostern immer schon gefreut, auf etwas, von dem ich nicht 'mal wusste, dass es Brauchtum ist, das bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht: Das Osterlachen! So soll das Osterlachen die Freude zum Ausdruck bringen, dass Jesus

Christus den Tod überwunden hat. In diesem Sinne habe ich mir überlegt, diesmal eine kleine, (hoffentlich) lustige Geschichte für Dich zu schreiben.

Es war ein idyllischer Bauernhof, der Sonnenblumenhof, und der Tag des Bauern und der Bäuerin begann täglich mit dem Weckruf ihres Hofhahnes. Eines Tages wachte die Bäuerin auf, doch die Sonne stand schon hoch am blauen Himmel. Was war los? Sie rüttelte ihren Mann wach: „Du, Fred, der Hahn. Der Hahn ist krank!“

So rannten sie zu ihm und fragten: „Lieber Hahn, sag, bist du krank? Du hast uns nicht geweckt.“

Der sah sie unberührt an. Zuckte mit seinen Flügeln und sagte nur: „Dafür brauch ich mehr! Ich kann nicht singen.“

„Aach“, schimpfte der Bauer: „Ich wusste es. Hannah, hab ich es nicht immer gesagt? Wir bezahlen viel zu schlecht!“

Die Bäuerin seufzte: „Kein Wunder, dass wir keine Arbeitskräfte halten können ... Du hast recht. Er ist so hungrig, natürlich kann er nicht singen. Lieber Hahn, ab heute bekommst du die doppelte Ration Körner!“

Der Hahn nickte. „Ok!“, sagte er, die Bauern freuten sich und gingen ihrer Arbeit nach.

Am nächsten Tag, die Sonne stand schon über den Apfelbäumen, als der Bauer langsam wach wurde. Und wieder dieselbe Hektik wie am Tag zu vor, und wieder rannten sie zum Hahn. „Lieber Hahn! So geht das nicht. Wir müssen geweckt werden!“

„Ich brauch mehr.“, sagte der nur.

„Was denn noch?“, überlegte die Bäuerin.

„Ich weiß es. Wir bauen dir einen Hühnerstall mit viel Platz für dich und deine Ladies. Nie mehr Misthaufen!“

„Sehr gut!“, sagte der Hahn.

Und sie sägten und schraubten und bauten und brauchten den ganzen Tag, um den Stall fertigzustellen. Am Abend fielen sie müde ins Bett. Nur um am nächsten Morgen wieder nicht vom Hahn geweckt zu werden.

„Hahn ... Aber war der Stall denn nicht genug?“, fragten sie dann.

„Ich sagte doch ...“, meinte dieser und deutete mit seinem Flügel hinter sie. „Ich brauch Mea! Ich kann nicht singen. Da, da ist er doch. Werter Cousin, gut dass du kommst. Kannst deinen Urlaub aber gern noch verlängern. Dich vertrete ich jederzeit liebend gern! Ein Tag mehr und die bauen mir doch noch einen ganzen Hof!“, lachte er.

■ Helena Autischer

Jambo - es wächst weiter - hilf bitte mit!

Seit dem Besuch von Father Nolascus im Oktober in Murau ist in Mahenge schon viel weitergegangen.

Der Speisesaal für 270 Kinder ist bereits mit viel Eigenleistung erbaut und in Betrieb. Allerdings waren die Kosten mit rund € 8.000,- höher als geschätzt, und so konnte die Küche noch nicht wie geplant erweitert werden. Ebenso fehlt noch Geld für die Erweiterung des Maisackers.

Mach mit bei der Selbstbesteuerungsgruppe Murau und unterstütze die Arbeit für eine gute Zukunft von Kindern in Tanzania!

Durch die direkte Spendenabwicklung mit Father Nolascus, dem verantwortlichen Pfarrer, ist garantiert, dass dein Geld zu 100% ankommt. Wie haben



keinerlei Verwaltungskosten, das wird alles ehrenamtlich erledigt.

Mit einer einmaligen Spende oder einem fixen monatlichen Beitrag bist du dabei.

■ Thomas Bäckemberger

Kontoverbindung:



Selbstbesteuerungsgruppe
Murau,
Volksbank Steiermark AG,
AT42 4477 0552 5894 0000

Krippenspiel für Kinder in Murau



Danke, Anna, Annika, Benedict, Christopher, David, Elena, Jana, Katharina, Lukas, Marco, Marlene, Martin und Vincent, dass ihr dabei wart!

Am Heiligen Abend wurde in Murau eine alte und wunderschöne Tradition wieder zum Leben erweckt: das Einstudieren und die Aufführung eines Krippenspiels am 24. Dezember im Zuge der Kinderkrippenfeier. Da das

Krippenspiel traditionellerweise mit Kindern in den (Haupt)-Rollen dargeboten wird, begann die Suche nach motivierten Kindern bereits früh und war schon nach kurzer Zeit sehr erfolgreich. Bei vollbesetzter Kirche gelang es den jungen Darstellern zu Weihnachten schließlich, die Geschichte der Geburt Jesu in herzerwärmender Art und Weise ihrem Publikum näher zu bringen.

Die Herbergssuche von Maria und Joseph inklusiver hautnaher Begegnung mit kaiserlichem Ausrufer, Wirten, Hirten und Engeln faszinierte Klein und Groß und bereitete den Darstellern viel Freude. Die jungen Organisatorinnen Emelie Prestele und Julia Bäckemberger freuten sich, dass ihr Krippenspiel von der Kirchengemeinde so gut aufgenommen wurde.

■ Julia Bäckemberger



Reinigungskraft gesucht

Die Pfarre St. Georgen ob Murau sucht ab sofort für den Pfarrhof und die Pfarrkirche eine Reinigungskraft. Beschäftigungsausmaß: 5 Stunden/Woche. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen, die Sie an das Pfarramt Murau oder per Mail an murau@graz-seckau.at senden. Da wir derzeit keine Reinigungskraft haben, meldeten sich zwischenzeitig freiwillige HelferInnen und Helfer zum Reinigen der Kirche und des Pfarrhofes.

Ein
besonderen
Job

Ein großes Danke an die fleißigen Gehilfen.



Sternsinger zu Fuß und auf Ski

Auch heuer zogen wieder aus weiter Ferne drei Könige (und ein Sternträger) in St. Georgen am Kreischberg einher. Doch nicht nur die Dorfbewohner wurden besucht, sondern auch all die Hütten, Schischulen, die Rettung und mehr am Berg. Als Sternsinger auf Ski konnten am Kreischberg € 750,- an Spenden gesammelt werden.

6.200 €

„Ein großes Danke an die Bevölkerung!“

Insgesamt waren 32 Fleißige unterwegs und nahmen € 6.200,- für den guten Zweck ein.



Von Nazareth nach Bethlehem

Gemeinsam an der frischen Luft spazieren, die Weihnachtsgeschichte näher kennenlernen und erleben und dabei auf die Wartezeit aufs Christkind vergessen: Das war die Kinderkrippenfeier 2022. Unsere gut besuchte Feier nahm unsere Gäste mit auf eine etwa 30-minütige Reise von Nazareth

nach Bethlehem, vom Neuwirt Haus zu unserer Kirche, bei der 15 Beteiligte die Weihnachtsgeschichte spielten und musikalisch umrahmten. Es strahlte nicht nur die Sonne, sondern auch die vielen Kinder, und so war es für uns nach zwei Jahren Corona-Pause ein voller Erfolg.





Wir sind miteinander verbunden

Dies ist das Motto unserer heurigen Firmlinge, nämlich Bastian Autischer, Stefan Edlinger, Sofie Edlinger, Sebastian Fingerlos, Thomas Gams, Alexander Iby, Sophie Moser, Simon Pichler, Martha Pietsch, David Schwarz, Paul Spieß und Johanna Steinbrugger, die zwar fast alle in der gleichen Gemeinde wohnen, aber nicht in der gleichen Pfarre beheimatet sind. Wo ist nun der Faden, der alle verbindet?

Als Christen würden wir sagen, der Faden fängt mit der Taufe an. Dies ist natürlich richtig, aber die Verbundenheit der Kinder untereinander beginnt in dieser Gruppe spätestens im Kindergarten. Wie sehr die gemeinsame Kindergarten- und Schulzeit verbindet, war bereits beim ersten „Firmlingstreffen“ zu spüren. Obwohl sich nach der Volksschule die Ausbildungswege zum Teil getrennt haben, war das erste Zusammentreffen der Jugendlichen so herzlich und lustig, dass sich alle sofort wohl gefühlt haben.

Mit Herbert Schwarz als Organisator und Christl Schaffer als Firmbegleiterin sind unsere Kinder

in allerbesten Händen. Bis zur Firmung im April werden sie mit den Jugendlichen an verschiedenen Work-Shops teilnehmen. Auch „Aufträge“ sind zu erledigen, so zum Beispiel Sternsingen, im Elternheim mit den Senioren einen Spiele- und Gesangsnachmittag veranstalten, Osterkerzen gestalten usw. Dies ist eine wunderbare Idee der Katholischen Kirche, da den Jugendlichen gezeigt wird, wie sie sich alleine oder gemeinsam sozial engagieren können. In den jeweiligen Gruppenstunden wird den Jugendlichen neben Spiel und Spaß erklärt, was Firmung bedeutet.

Die Firmung ist ein wichtiger Schritt im Leben eines katholischen Christen. Dabei bestätigt der Firmling seine Taufe und empfängt den Segen des Heiligen Geistes. Für viele Jugendliche ist die Firmung ein bedeutendes Ereignis, das mit einem Familienfest und Geschenken gefeiert wird.

Eine wichtige Rolle bei der Firmung spielt der Firmpate. Dieser begleitet den Firmling auf seinem Weg zur Firmung und steht ihm mit Rat und Tat zur Seite. Durch die Auswahl

des Firmpaten zeigt der Firmling seine Verbundenheit zum Paten, zur Kirche und zu seinem Glauben.

Die Firmung wird in der Regel in einer feierlichen Messe in der Kirche durchgeführt. Der Bischof oder ein von ihm beauftragter Priester spendet den Segen des Heiligen Geistes und legt dem Firmling die Hände auf.

Dabei wird heuer bei uns ein roter Faden als Symbol für die Verbundenheit mit Gott und der Kirche um den Arm des Firmlings gebunden. Dieser Faden soll den Firmling daran erinnern, dass er nicht alleine ist auf seinem Weg im Glauben. Er soll ihn an seine Verantwortung gegenüber Gott und der Gemeinschaft erinnern.

Beim Vorstellungsgottesdienst haben uns die Firmlinge gezeigt, wie sie miteinander verbunden sind. Es wäre schön, wenn der Faden der Verbundenheit für unsere Firmlinge nicht verloren ginge, egal, wohin der Weg sie künftig führt! Die christliche Verbundenheit soll immer Teil ihres Lebens sein!

■ Gabi Moser

„Die christliche Verbundenheit soll immer Teil ihres Lebens sein!“

Aller Sinn des Lebens ist erfüllt, wo Liebe ist



Unter diesem Motto lud die Pfarre St. Georgen zum Festgottesdienst der Ehejubilare ein. Viele Paare waren der Einladung gefolgt und versammelten sich vor der Kirche, um gemeinsam mit Pfarrer Thomas Mörtl in das Gotteshaus einzuziehen. Im Rahmen des Gottesdienstes wurden die Jubelpaare gesegnet, und es wurde ihnen ein kleines Präsent überreicht. Musikalisch umrahmt wurde die Messe vom Kirchenchor St. Ruprecht/ Falkendorf und Organist Walter Ofner. Im Anschluss fand ein kleines Frühstück im Pfarrhof statt.

■ Elke Lindschinger



„Du Freundin Gottes Barbara ...“

Unter diesem Motto fand bei uns in der Pfarrkirche St. Georgen am 4.12.2022 (2. Adventssonntag) eine Wort-Gottes-Feier für Kinder statt.

Die kindgerechte Vorbereitung dazu machte in bewährter Weise Christl Schaffer. Für die musikalische Umrahmung sorgten Leonie mit der Gitarre sowie Amely, Annabell und Laura. Waltraud Egger hat die Legende der Heiligen, für alle verständlich, vorgetragen. Die heilige Barbara hat ganz fest an Jesus geglaubt und sich nicht von ihrem Glauben abbringen lassen. Manchmal wünschen auch wir uns, dass wir so einen festen Glauben hätten, dann könnte das Sprichwort „Glaube versetzt Berge.“ zur

Wirklichkeit werden. Die Fürbitten wurden abwechselnd von zwei „Barbaras“ gelesen. Zum Vater- unser haben sich alle Kinder händereichend um den Altar versammelt. Nach dem abschließenden Segensgebet konnten alle Gottesdienstteilnehmer (Kinder und Erwachsene) noch einen liebevoll vorbereiteten Barbarazweig mit nach Hause nehmen. Damit das Fest der Liebe erstrahlen konnte, blühten diese Zweige zu Weihnachten und erwärmten unsere Herzen mit Freude und Zuversicht. Wir sind sehr dankbar, dass es in unserer Pfarre diese Wortgottesdienstfeiern für Kinder gibt!

■ Grete Sumann



Adventkranzweihe

Ein großer Dank ergeht an Frau Direktorin Erika Seidl, ihrem Team und den SchülerInnen der Musikvolksschule St. Georgen für die musikalischen Darbietungen und Texten anlässlich der Adventkranzsegnung.

Spezielles Kirchenkonzert

Dreiecksbeziehung - Hören - Sehen - Fühlen.

Am 2. Juni 2023 wird die Pfarrkirche St. Georgen Schauplatz für ein sehr spezielles und neuartiges Kirchenkonzert. Es wird Musik vom Mittelalter über Barock bis Jazz und Pop erklingen und gemeinsam mit „Bewegten Bildern“ im Raum auf das Konzertpublikum einwirken. Einen weiteren Höhepunkt bildet eine spontane Orgelimprovisation zu den ablaufenden Bildern, ohne vorherige Probe. Thema ist: Dreiecksbeziehung - Hören - Sehen - Fühlen.

Der Anfang ist 20 Uhr.

Die Mitwirkenden sind:

Teresa Dröscher (Querflöte):

„Bei diesem Konzert möchte ich die Querflöte ins Rampenlicht stellen und zeigen, dass sie auch als Soloinstrument glänzen kann. In Verbindung mit

der Orgel werden Sie eine interessante Mischung hören können.“

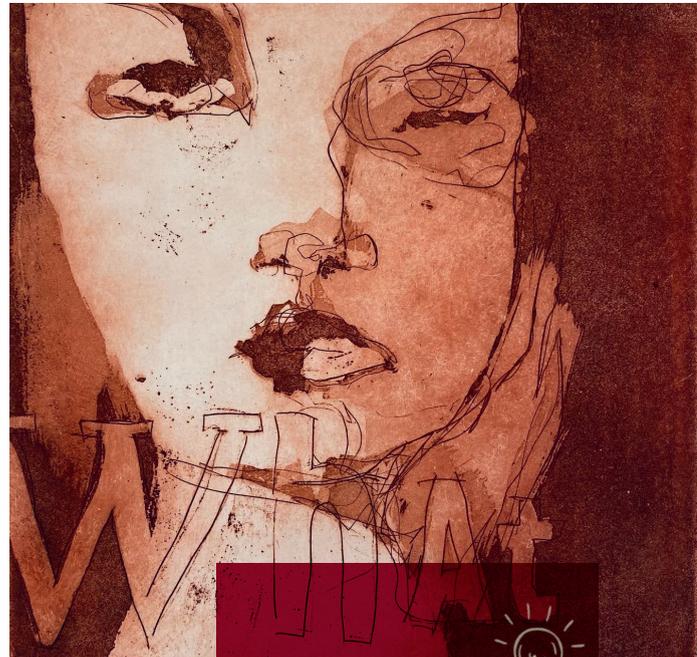
Walter Ofner (Orgel):

„Für mich ist die Herausforderung, die Grenzen des Machbaren mit der Orgel auszuloten und eine spezielle Stimmung durch das ausgefallene Programm und den Bildern in den Kirchenraum zu zaubern.“

Susanne Schweiger (Bewegte Bilder):

„Metaphorisch gesehen sind wir alle eins. Physikalisch gesehen ist alles eins. Daher fühlt es sich ganz natürlich an, die Schwingung, den Ton mit dem Bild und der Farbe zusammenzufügen.

So wird der Abend zu einem multisensorischen Gesamterlebnis.“



2. Juni 2023, 20 Uhr
Pfarrkirche
St. Georgen ob Murau



HARRY SCHIFFER

Treffpunkt am 19. Mai 2023 um 6 Uhr in der Pfarrkirche von St. Georgen. Abmarsch nach der Morgenandacht um 6.30 Uhr. Bei ausgesprochenem Schlechtwetter wird die Wallfahrt auf Samstag, 20. Mai verschoben.

Fußwallfahrt nach St. Johann in Scheibben

Route: Pfarrkirche St. Georgen - Murau - über Radweg nach Frojach - 10.15 Uhr Zugfahrt nach Wallersbach - Scheibben. Die Wegstrecke beträgt ca. 30 km, es sind kaum Steigungen entlang des Weges. Ca. 12 Uhr Messe in St. Johann in der Scheibben. Nach der Messe marschieren wir zum Gasthof Wieser nach St. Georgen ob Judenburg zum Essen.

Heimfahrt mit der ÖBB ab Bahnhof St. Georgen ob Judenburg um 17.16 Uhr. Weiterfahrt mit der Murtalbahn um 17.22 Uhr, schließlich mit dem Bus um 18.05 Uhr nach St. Georgen.

Anmeldungen bitte bei Frau Grete Sumann unter +43 664 5530 449

Urkundlich wird die Kirche St. Johann in Scheibben erstmals

im Jahr 1203 genannt, jedoch ist ihre Entstehung viel früher anzusetzen. In der heutigen Erscheinungsform ist die Kirche in Scheibben ein spätgotischer Bau aus der Zeit um 1530, welcher das vorherige und vermutlich baufällige Gebäude zur Gänze ersetzt. Der Turm ist südlich an das Kirchenschiff angebaut und wurde im Jahr 1779 erhöht sowie mit barocken Schallfenstern und mit einer barocken Haube mit Zwiebel versehen. Das wertvollste Kunstwerk der Kirche ist der spätgotische Flügelaltar, der wesentliche Merkmale der damaligen Villacher Schnitzkunst aufweist.

Wir freuen uns auf einen wunderschönen Weg ins Murtal.

■ Grete Sumann, Werner Ofner
und Hildeburg Stock

